

KOMPAKT

April 2005

Impulse und Informationen der Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder im Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e.V.

KOMPAKT auch online lesen unter
www.katholische-kindergaerten.de

Kinder unter Drei

Endlich Bewegung in der Betreuungslandschaft

Experiment OGS
Auf dem Weg zum Regelangebot

OECD-Bildungsbericht
Deutschland im internationalen Vergleich

Dreikäsehoch und Gütesiegel
Hervorragende Qualität prämiert

Fortbildung 2005
Fachtagung und Seminare mit freien Plätzen



Vorwort	3
TAG im Bundestag beschlossen	4
Die 2-Jährigen kommen!	5
Der OECD-Länderbericht ist kein „Baby-PISA“ und auch kein „Kindergarten-Pisa“	8
Beitragsfreiheit für das letzte Kindergartenjahr und Rechtsanspruch ab 2	9
„Zukunft heute“ – Umsetzung der Sparvorgaben in den Tageseinrichtungen.....	10
Arme Kinder in Tageseinrichtungen für Kinder – ein Projekt zieht Kreise.....	11
Aktionspapier Kinderrechte	11
Hartz IV und die 1-Euro-Jobs in der KiTa	12
Schulkindbetreuung NRW im Umbruch	13
Vertrauen in das Leben stärken.....	15
KinderSegen – Hoffnung für das Leben.....	16
Erste Eindrücke als religionspädagogischer Referent	16
Der XX. Weltjugendtag 2005 kurz und knapp	17
Aktuelles aus der Fortbildung	17
Rückblick auf das Jahr 2004	17
Freie Plätze 2005.....	17
Teilnahmebedingungen geändert	18
Mit Kindern ins Netz	18
Bildungsdokumentation mit der Kamera	19
Aktuelles zum Internet-Portal.....	19
Kinderlieder selber machen	20
Gemeinsam auf dem Weg.....	21
KiTa-Preis Dreikäsehoch.....	22
Kindertagesstätte St. Remigius in Bergheim erhält KTK-Gütesiegel ...	23
Gemeinsam für Kinder	24
Ein Buch entsteht	25
Caritas ist eine Stimme der Armen.....	27
Runder Geburtstag.....	28
Hildegard Römlinghoven verstorben.....	28
Personalveränderungen in der Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder	28
Katechetisches Arbeiten mit biblischen Erzählfiguren	28
Literaturtipps	29

Impressum

Herausgeber

Diözesan-Caritasverband
für das Erzbistum Köln e.V.
Abteilung
Tageseinrichtungen für Kinder
Georgstr. 7, 50676 Köln
Tel.: 0221/2010-272
Fax.: 0221/2010-395
E-Mail: markus.linden-luetzenkirchen
@caritasnet.de

Redaktion

Markus Linden-Lützenkirchen
Reinhold Gesing
Dorothea Herweg
Claudia Imhäuser
Sabine Richter
Gerda Rütten-Trompetter

Verantwortlich

Matthias Vornweg

Layout und Satz

Alexander Schmid Grafikproduktion

Liebe Leserin,
Lieber Leser,

gegenwärtig ist die Zeit durch einschneidende Veränderungen und Umwälzungen im Bereich der Bildung, Betreuung und Erziehung in Tageseinrichtungen für Kinder gekennzeichnet. Dennoch möchten wir einige fachliche Aspekte möchten wir in dieser Ausgabe besonders herausheben: Waren vor wenigen Jahren die jüngsten Kinder in vielen Gruppen bereits vier Jahre alt – vorher bekamen Eltern aufgrund der Betreuungsengpässe oftmals keinen Kindergartenplatz – wenn sie in den Kindergarten kamen, so sieht die Realität heute vielerorts ganz anders aus. Immer mehr Einrichtungen nehmen mittlerweile zweijährige Kinder in ihre Regelgruppen auf. Zum einen haben sich durch das Tagesbetreuungsbaugesetz (TAG) die gesetzlichen Rahmenbedingungen verändert, zum anderen geht die Zahl der Kinder bereits jetzt und in den nächsten Jahren deutlich zurück – es entstehen freie Betreuungskapazitäten in den Tageseinrichtungen. Die Entwicklung der Aufnahmepraxis wird sich aus meiner Sicht weiter fortsetzen.

Weitere Veränderungen wird es durch den Ausbau der Offenen Ganztagsgrundschulen und auch durch den Abbau an Hortplätzen und Horten geben. „Der Geist ist aus der Flasche – nun gibt es kein Zurück mehr“, so lautet trotz starker fachlicher Kritik das Zwischenfazit auf vielen Ebenen. Die Planungen im Rahmen des bistumsinternen Projektes „Zukunft heute“ werden zunehmend konkreter, so dass erkennbar wird, dass in einigen Bereichen die Maßnahmen zu deutlichen Einschnitten führen werden. Über diese vielfältigen Entwicklungen möchten wir Sie mit dieser Ausgabe informieren.

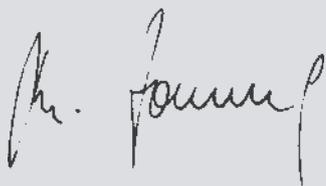
Damit ist der Themenkatalog jedoch noch lange nicht erschöpft. Persönlich möchte ich Ihnen den Artikel zum Weltjugendtag empfehlen. Wie Sie sicher aus der Tagespresse erfahren haben, werden noch dringend Übernachtungsmöglichkeiten für die Gäste gesucht. Es wäre ein tolles Zeichen, wenn Sie in Ihrer Einrichtung noch einmal gezielt Eltern ansprechen und möglichst viele Plätze für junge Teilnehmer des Weltjugendtages gefunden werden.

Ein besonderer Hinweis gilt dem beiliegenden Flyer zu unserer Fachtagung „Arme Kinder in Tageseinrichtungen“ am 20. September im Maternushaus. Als weitere Themen erwarten Sie z. B. Informationen zur „Woche für das Leben“ und die Initiative „Vertrauen in das Leben stärken“ sowie einen Bericht zur internationalen Vergleichsstudie der OECD.

Das die katholischen Tageseinrichtungen für Kinder im Erzbistum Köln fachlich versiert und mit sehr hoher Qualität arbeiten, beweisen die eingesandten Praxisbeiträge. Neben Projekten einzelner Einrichtungen berichten wir über regionale Zusammenschlüsse, einen Preisgewinn und die Verleihung des ersten KTK-Gütesiegels in der gesamten Bundesrepublik.

Ein herzliches Dankeschön an die AutorInnen, die Redaktionsgruppe und allen LeserInnen vorab für Ihr Interesse.

Ihr



Matthias Vornweg

TAG im Bundestag beschlossen

Entwicklungen und Auswirkungen auf Tageseinrichtungen

Am 28.10.2004 hat der Bundestag das „Gesetz zum qualitätsorientierten und bedarfsgerechten Ausbau der Tagesbetreuung (Tagesbetreuungsausbaugesetz - TAG)“ verabschiedet. Wie bereits in unserer Kompaktausgabe 2/2004 berichtet, geht damit ein langer Abstimmungsprozess zu Ende. Ein erster Entwurf des Gesetzes wurde bereits Mitte Juli 2004 im Kabinett verabschiedet, vom Bundesrat allerdings wegen der unsicheren Finanzierung abgelehnt.

Ursprünglich sah der Gesetzesentwurf neben dem Ausbau der Kindertagesbetreuung noch weitere Änderungen im Kinder- und Jugendhilfegesetz zur Verbesserung des Schutzes des Kindeswohls und zur Stärkung der Kompetenz der Jugendämter vor. Nachdem sich allerdings eine Blockade des Bundesrates für das dann zustimmungspflichtige Gesetz abzeichnete, hat der Bundestagsausschuss in seiner Sitzung am 27. 10. 2004 beschlossen, das TAG in einen vom Bundesrat zustimmungspflichtigen und einen nicht zustimmungspflichtigen Teil aufzuspalten. Der abgespaltene Teil soll in einem Gesetz zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe eingestellt und einer späteren Beschlussfassung vorbehalten bleiben. Der Bundesrat war jedoch der Auffassung, dass der nach Meinung des Bundestagsausschusses nicht zustimmungspflichtige Teil doch der Zustimmung des Bundesrates bedürfe. Er hat daher in seiner Sitzung vom 26. 11. 2004 die Durchführung eines Vermittlungsverfahrens beschlossen. Der Vermittlungsausschuss hat das Verfahren am 15. 12. 2004 ohne Ergebnis beendet. Daraufhin hat die Länderkammer am 17. 12. 2004 ihre Zustimmung zum Gesetz verweigert und vorsorglich auch einen Einspruch eingelegt. Der Bundestag wiederum hat den Einspruch noch am selben Tag zurückgewiesen. Nun konnte das TAG mit seiner Verkündung im Bundesgesetzblatt am 1. 1. 2005 in Kraft treten.

Somit hat Ausbau der Kindertagesbetreuung zum 1. 1. 2005 Gesetzeskraft. Es besteht die Verpflichtung bis zum Jahr 2010 deutlich mehr Betreuungsangebote, für insbesondere Kinder unter drei Jahren, zu schaffen. Hier stehen die Kommunen in Zugzwang, die diese Plätze, in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege schaffen sollen. Zur Finanzierung sollen

Städte und Gemeinden einen Teil der Einsparungen verwenden, die sich im Zuge der Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe ab dem 1. 1. 2005 ergeben (Hartz IV). Der Ausbau kann stufenweise bis zum Jahr 2010 erfolgen (§24 KJHG „Übergangsregelung für die Ausgestaltung des Förderangebots“):

- 1 Kann bis 1. Januar 2005 in einem Land das für die Erfüllung der Verpflichtung nach § 24 Abs. 2 bis 6 erforderliche Angebot nicht gewährleistet werden, so können die Träger der öffentlichen Jugendhilfe beschließen, dass die Verpflichtung nach § 24 Abs. 2 bis 6 erst ab einem späteren Zeitpunkt, spätestens ab dem 1. Oktober 2010 erfüllt wird.
- 2 In diesem Fall sind die örtlichen Träger im Rahmen ihrer Jugendhilfeplanung verpflichtet,
 1. für den Übergangszeitraum jährliche Ausbaustufen zur Schaffung eines bedarfsgerechten Angebots zu beschließen und
 2. jährlich zum 15. März jeweils den aktuellen Bedarf zu ermitteln und den erreichten Ausbaustand festzustellen.
- 3 Die Bundesregierung hat dem Deutschen Bundestag jährlich einen Bericht über den Stand des Ausbaus nach Absatz 2 vorzulegen.
- 4 Solange das erforderliche Angebot noch nicht zur Verfügung steht, sind bei der Vergabe der neu geschaffenen Plätze
 1. Kinder, deren Wohl nicht gesichert ist, und
 2. Kinder, deren Eltern oder allein erziehende Elternteile eine Ausbildung oder Erwerbstätigkeit aufnehmen oder an einer Maßnahme zur Eingliederung in Arbeit im Sinne des Vierten Gesetzes für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt teilnehmen, besonders zu berücksichtigen.

Es geht jedoch nicht allein um den quantitativen, sondern auch um einen qualitativen Ausbau des Angebotes. Mit der Verabschiedung des Gesetzes werden bereits ab 2005 neue Anforderungen geschaffen (§ 22a „Förderung in Tageseinrichtungen“):

- 1 Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Qualität der Förderung in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln. Dazu gehören die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption als Grundlage für die Erfüllung des Förderauftrags sowie der Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit in den Einrichtungen.
- 2 Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen sicherstellen, dass die Fachkräfte in ihren Einrichtungen mit den Erziehungsberechtigten zum Wohl der Kinder und zur Sicherung der Kontinuität des Erziehungsprozesses zusammenarbeiten.

Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen und wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen.

- 3 Das Angebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren. Werden Einrichtungen in den Ferienzeiten geschlossen, so hat der Träger der öffentlichen Jugendhilfe für die Kinder, die nicht von den Erziehungsberechtigten betreut werden können, eine anderweitige Betreuungsmöglichkeit sicherzustellen.
- 4 Kinder mit und ohne Behinderung sollen, sofern der Hilfebedarf dies zulässt, in Gruppen gemeinsam gefördert werden. Zu diesem Zweck sollen die Träger der öffentlichen Jugendhilfe mit den Trägern der Sozialhilfe bei der Planung, konzeptionellen Ausgestaltung und Finanzierung des Angebots zusammenarbeiten.
- 5 Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Realisierung des Förderungsauftrages nach Maßgabe der Absätze 1 bis 4 in den Einrichtungen anderer Träger durch geeignete Maßnahmen sicherstellen.

Weitere Informationen zum Tagesbetreuungsausbaugesetz erhalten Sie unter www.bmfsfj.de

In Rheinland-Pfalz hat die Landesregierung u. a. als Antwort auf das Tagesbetreuungsbaugesetz ein umfangreiches Landesprogramm verkündet (siehe dazu Artikel „*Beitragsfreiheit für das letzte Kindergartenjahr und Rechtsanspruch ab 2 Jahre*“ in dieser Kompaktausgabe).

In Nordrhein-Westfalen soll es zukünftig, wie es aus dem Rundschreiben Nr. 42/423/2005 des Landschaftsverbandes Rheinland vom 24. 2. 2005 hervorgeht, neben den bereits bestehenden Angeboten (altersgemischte Gruppe 0; 4-6 Jahre, alterserweiterte Gruppe 1-10 Jahre und im

Rahmen der Budgetvereinbarung) drei neue Angebote in Tageseinrichtungen für Kinder für die Betreuung von Kindern unter drei Jahren geben:

1. Gruppen für Kinder im Alter von einem Jahr bis zur Einschulung: 16 Plätze in einer Tagesstättengruppe (davon maximal 6 Plätze für Kinder unter drei Jahren) und 2 Fachkräfte sowie einer Ergänzungskraft
2. Gruppen für Kinder im Alter von zwei Jahren bis zur Einschulung: 17 Plätze in einer Tagesstättengruppe (davon maximal 4-5 Plätze für Kinder unter

3 Jahren) und zwei Fachkräfte

3. Kindergartengruppen für Kinder im Alter von 2 Jahren bis zur Einschulung: 20 Plätze (davon maximal 4-5 Plätze für Kinder unter drei Jahren) und 2 Fachkräfte (nach BKVO-Tabelle, wobei Kinder unter drei Jahren in der Nachmittagsbelegung doppelt gezählt werden).
4. Diese neuen Gruppenformen sollten in Einrichtungen ab zwei Gruppen eingerichtet werden, damit den Kindern eine ausreichende Anzahl Spielpartner zur Verfügung steht. Die betriebskostenrechtlichen Abstimmungen (ggf. Umwandlungsantrag) sind im Vorfeld einer Änderung der Gruppenstruktur zu klären. Der Text des Schreiben des Landschaftsverbandes Rheinland ist unter der folgenden Internetadresse verfügbar: [www.lvr.de / für Jugendämter/Rundschreiben/Aufsicht über Tageseinrichtungen für Kinder/Nr. 423](http://www.lvr.de/für_Jugendämter/Rundschreiben/Aufsicht_über_Tageseinrichtungen_für_Kinder/Nr._423).

Über die Realisierung müssen mit den zuständigen Ministerien noch Verhandlungen geführt werden, daher ist das Rundschreiben noch nicht als endgültig anzusehen, wohl aber als Denkanstoß in eine zukünftige, mögliche Richtung.

Claudia Imhäuser

Die 2-Jährigen kommen!

Aktuelle politische und gesellschaftliche Entwicklungen veranlassen uns heute dazu, das Thema der 2-jährigen Kinder in Tageseinrichtungen für Kinder aufzugreifen und zu vertiefen.

Der Bedarf für ein ausreichendes Bildungs- und Betreuungsangebot für Kinder unter drei Jahren ist mittlerweile unbestritten – bei katholischen Trägern spielen dabei soziale, armutspräventive und pastorale Aspekte eine besondere Rolle¹. Die demographische Entwicklung erleichtert das Nachdenken über die Öffnung der

Tageseinrichtungen für jüngere Kinder, denn es wird in den nächsten Jahren durch den Geburtenrückgang unausweichlich zu freien Kapazitäten in den Tageseinrichtungen für Kinder kommen. Dies wird in Nordrhein-Westfalen zusätzlich dadurch verstärkt, dass die Schulkinder mittelfristig nur noch in der Offenen Ganztagschule betreut werden sollen. Das Tagesbetreuungsbaugesetz (TAG) ist verabschiedet und stellt neue Weichen für die zukünftige Betreuung von Kindern unter 3 Jahren in Tageseinrichtungen und in Tagespflege (siehe hierzu auch den vorhergehenden

Beitrag). Es ist also an der Zeit, sich diesem Thema zu stellen.

In NRW gab es bisher nur folgende Möglichkeiten der Betreuung von unter 3-jährigen Kindern in Tageseinrichtungen:

- **Die kleine altersgemischte Gruppe für Kinder im Alter von 4 Monaten bis zur Einschulung**

15 Tagesstättenkinder – davon 7 Kinder unter drei Jahren
1 Gruppenleiterin, 2. Fachkraft oder 1 Kinderkrankenschwester, 1 Ergänzungskraft

• **Die alterserweiterte Gruppe für Kinder im Alter von 1 bis 10 Jahren**

18 Tagesstättenkinder – davon 4 Kinder unter drei Jahren
2 sozialpädagogische Fachkräfte, 1 Ergänzungskraft

• **§9(4) GTK**

Seit Inkrafttreten des §9(4) GTK und der Budgetvereinbarung am 01.08.2001 können einzelne Kinder unter 3 Jahren unter bestimmten Bedingungen in Kindergartengruppen aufgenommen werden. Umfangreiche Erprobungsmaßnahmen sollten u.a. die Machbarkeit der Öffnung der Einrichtungen für diese Altersstufe in den Blick nehmen und notwendige Rahmenbedingungen benennen. Der Abschlussbericht der Erprobungsmaßnahmen liegt leider bis heute nicht vor. (eigene Zwischenauswertung siehe Kompakt 2/2002)

• **Ausnahmegenehmigungen des Landesjugendamtes**

Betreuung einzelner Kinder unter 3 Jahren in Regelgruppen nach sorgfältiger Abwägung aller Aspekte des Einzelfalles.

Mit diesen zur Verfügung stehenden Möglichkeiten und Gruppenformen kann ein größeres Angebot an Plätzen für Kinder unter 3 Jahren – wie es das TAG vorsieht und der Bedarf vor Ort erfordert - nicht geschaffen werden. Aus diesem Grunde haben die Landesjugendämter neue Gruppenformen entwickelt, die stärker das Alter von zwei bis drei Jahren berücksichtigen und überwiegend „preiswerter“ sind als die „kleine altersgemischte Gruppe“. Hier sind allerdings noch einige betriebskostenrechtliche und verfahrenstechnische Abstimmungen erforderlich. Des Weiteren

wird eine Ausweitung der Möglichkeiten der Aufnahme unter 3-jähriger Kinder im Rahmen des § 9(4) GTK in Erwägung gezogen und über ein „Sonderprogramm“ für 2-jährige Kinder in Tageseinrichtungen (Krabbelgruppen, Betreuungsnester etc.) nachgedacht. Wir können aber in jedem Fall davon ausgehen, dass die jüngeren Kinder verstärkt in unseren Einrichtungen aufgenommen werden – in welcher Form auch immer. Darum müssen wir uns – und Sie sich – mit dem Thema „Kinder unter 3 Jahren“ intensiv auseinandersetzen. Es gibt zahlreiche altbewährte und auch aktuelle Fachbeiträge und Veröffentlichungen zum Thema – so hat sich z.B. auch der Verband Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder – KTK Bundesverband – mit dem Positionspapier „Von Anfang an dabei!“ in die Diskussion eingebracht. Ausgewählte Literaturhinweise finden Sie am Ende dieses Artikels.

Die 2-Jährigen

Die folgenden inhaltlichen Ausführungen nehmen besonders die 2-jährigen Kinder in den Blick, da diese Altersgruppe dem klassischen Kindergartenalter am nächsten liegt und hier ganz besonders die Gefahr besteht, diese Kinder ohne besonderen Anspruch dem Kindergarten zuzuschlagen. Wir beziehen dabei u.a. auf die Arbeiten von Gabriele Haug-Schnabel und Joachim Bense², die bereits 1998 ein Gutachten zu der Frage vorgelegt haben:

„Sind 2-Jährige reif für den Kindergarten? Ist der Kindergarten „reif“ für 2-Jährige?“

Gleich zu Beginn der Ausführungen das Fazit: Sind bestimmte Bedingungen und Qualitätsstandards gewährleistet, ist die Aufnahme von 2-Jährigen im Kindergarten zu befürworten. Der Kindergarten muss aber an die „neue“ Altersgruppe angepasst werden, sonst gibt es dort für „2-Jährige nicht viel zu gewinnen, aber viel zu verlieren!“

Die Erzieherin hat in dieser Altersgruppe eine besonders hohe Verantwortung. Es ist mehr im Spiel als Pflege und Lernen, wenn es um die Tagesbetreuung 2-Jähriger geht. Die erforderlichen Rahmenbedin-



gungen und Qualitätsstandards sind schon häufig genannt worden (siehe hierzu auch Kompakt 2/2002), z. B.:

Ausreichende Raumsituation (Schlafmöglichkeit, Rückzugsmöglichkeit, Wickelbereich..), Raumgestaltung, Spielmaterial, Tagesablauf etc.

Besonders wichtig ist eine reflektierte, positive Grundeinstellung der pädagogischen MitarbeiterInnen zur institutionellen Betreuung von Kindern diesen Alters¹. Ebenso wichtig und grundlegend sind die Kenntnisse der ErzieherInnen über den Entwicklungsstand und die Entwicklungsprozesse von 2-Jährigen.

„Wer sind 2-Jährige? Drei minus eins gibt hier nicht zwei!“

2-Jährige sind nicht einfach nur ein Jahr jünger und unerfahrener als 3-Jährige. 2-Jährige sind nicht 3-Jährige, die noch in die Hose machen, beim Essen kleckern und nicht mit der Schere umgehen können. Sie sind bezüglich ihres Entwicklungsstandes, ihrer Bedürfnisse, Risiken und Ansprüche noch ganz andere Kinder als 3-Jährige.“²

2-Jährige sind sehr aktiv, es ist die Zeit des Erkundens, Spielens und Nachahmens, dabei dominieren das Allein- und das Parallelspiel. Wenig Zeit verbringt das Kind in Ruhe, und wenn, dann so gut wie nicht auf Stühlen, sondern am Boden sitzend. Die Sprachentwicklung ist in einer besonders wichtigen Phase, Wille und Widerstand erstarben, das Kind wird sich seiner selbst bewusst – dies alles geschieht in starker Anbindung an die Bezugsperson.

2-Jährige zeigen zwar erste Anzeichen von Gruppenfähigkeit und Sozialkompetenz – es gibt gegenseitige Sympathie und auch Freundschaften – doch von feinfühligem Miteinander und Kooperation kann noch nicht die Rede sein. Die eigenen Gefühle stehen klar im Mittelpunkt - ohne erwachsene Hilfe ist keine Verhaltensabstimmung möglich. Es gibt eine deutliche Präferenz des erwachsenen Spielpartners. Eine sichere Bindung und die Anwesenheit einer unterstützenden Bezugsperson ist von entscheidender Bedeutung. Typisch für 2-Jährige ist, dass sie in bestimmten Zeitintervallen immer wieder zur Bezugsperson zurückkehren, um sich ihrer Anwesenheit

zu versichern.

Die Erzieherin wird aber nicht so ohne weiteres die neue Bezugsperson für die Kinder. Kinder diesen Alters brauchen gewisse Bedingungen, um eine neue Bindung zu einer Bezugsperson aufbauen zu können. In diesem Zusammenhang kommt einer intensiven Eingewöhnungsphase eine große Bedeutung zu. Das Kind sollte von seiner bisherigen, vertrauten Bezugsperson begleitet und parallel von „seiner“ Erzieherin eingewöhnt werden.

Verlauf der Eingewöhnungsphase in Anlehnung an Laewen³:

Das folgende Modell sollte nicht als „Rezept“ angesehen werden – die Eingewöhnungsphase dauert so lange, wie es das einzelne Kind braucht. Idealtypisch wird von einer Dauer der Eingewöhnungsphase von mindestens zwei bis vier Wochen ausgegangen:

- Phase der ersten Kontaktaufnahme: ca. 3-5 Tage – täglich 1-2 Stunden mit Elternteil
- Phase der Trennung: ca. 5 Tage – kurze Trennung – Elternteil in der Einrichtung.
- Phase der ersten Übernahme: Elternteil in Rufbereitschaft – Abschiedsritual, Kuschtier..
- Phase des ersten Verbleibs in der Einrichtung ohne seine Eltern – stundenweise, halb-oder ganztägig.

Es gibt Anhaltspunkte im Verhalten der Kinder während der ersten Tage ihres Besuchs, die eher für eine kürzere bzw. für eine längere Eingewöhnungszeit sprechen. Die Eingewöhnung ist Grundlage für das Gelingen des Erziehungsprozesses. In dieser Zeit werden die Weichen für den Aufbau tragfähiger Beziehungen zu den pädagogischen Kräften in der Einrichtung gestellt. Eine zu frühe und zu wenig vorbereitete Trennung und damit einhergehende unsichere Bindung an neue Bezugspersonen führt nicht – wie leider manchmal vermutet - zu einer gesteigerten Autonomie und Selbständigkeit des Kindes, sondern zu nachhaltigen Beeinträchtigungen in seiner sozial-emotionalen Entwicklung.

Die hier in aller Kürze zusammengetragenen Aspekte und Erfordernisse machen deutlich, dass die Aufnahme 2-Jähriger

keinesfalls unbedacht und unvorbereitet geschehen darf. Die Kinder hätten viel zu verlieren – ebenso die Tageseinrichtungen und unsere gesamte Gesellschaft. Nehmen Sie sich vor der Aufnahme 2-Jähriger ausreichend Zeit um sich mit dem Thema auseinanderzusetzen – Hospitationen, Fortbildungen Fachliteratur und Ihre FachberaterInnen unterstützen Sie dabei.

Gerda Rütten-Trompetter

Literaturempfehlungen:

- 1 Bundesverband Kath. Tageseinrichtungen für Kinder: *Von Anfang an dabei. Damit die Aufnahme von unter Dreijährigen in die Kindertageseinrichtung gelingt.* ISBN 3-933383-09-9
- 2 Haug-Schnabel, G.; Bensel, J.: *Sind 2-Jährige reif für den Kindergarten? Ist der Kindergarten „reif“ für 2-Jährige? Aus KiTa BW 2000 oder: www.kindergartenpaedagogik.de*
- 3 Laewen, H.-J.; Andres, B.; Hedervari, E.: *Die ersten Tage - ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege, 4. Auflage 2003.* ISBN 3-472-03874-8. *Dazu gibt es auch einen Film: Dokumentation zweier Eingewöhnungsverläufe in einer Krippe (90 EURO). Institut für angewandte Sozialisationsforschung/ Frühe Kindheit e.V. (Infans), Tel.: 030/ 3 96 30 08 oder www.infans.de.*
- 4 Laewen, H.-J.; Andres, B.; Hedervari, E.: *Ohne Eltern geht es nicht – ein Eingewöhnungsmodell, 3. Auflage.* ISBN 3-407-56212-8
- 5 *Vom Säugling zum Schulkind – Entwicklungspsychologische Grundlagen, in: Kindergarten heute spezial – Sonderheft 2004.* ISBN 3-451-00099-7
- 6 Spot „So geht's mit Krippenkindern“, *Sonderheft der Zeitschrift Kindergarten heute, 1. Auflage 2004.* ISBN 3-451-00382-1

Der OECD-Länderbericht ist kein „Baby-PISA“ und auch kein „Kindergarten-Pisa“

1998 wurde vom OECD-Bildungsausschuss ein Projekt ins Leben gerufen, welches die thematische Untersuchung der Politik frühkindlicher Betreuung, Bildung und Erziehung (FBBE) auf den Weg brachte. Die Bildungsministerien der 30 OECD Staaten stellten das Bestreben in den Vordergrund, den Zugang zu und die Qualität von frühkindlicher Betreuung, Bildung und Erziehung zu verbessern, die Grundlagen für lebenslanges Lernen sollten verstärkt werden. Es haben sich bislang 20 Länder bereit erklärt, an den Untersuchungen teil zu nehmen.

Bei einer ersten Untersuchung zwischen 1998 und 2003 hatten die OECD Untersuchungsgruppen 12 Teilnehmerländer besucht (ohne die Beteiligung von Deutschland) und im Jahr 2001 in Stockholm einen ersten Vergleichsbericht mit dem Titel: Starting strong (Ein starker Beginn: Frühkindliche Betreuung, Bildung und Erziehung) veröffentlicht.

Nun hat Deutschland neben weiteren sieben Mitgliedstaaten an einer zweiten Untersuchungsreihe (2002-2004) teilgenommen. Die Teilnahme erforderte, vorab einen Hintergrundbericht als Grundlage für die Untersuchung der OECD zu erstellen. In diesem Hintergrundbericht, mit dem das Deutsche Jugendinstitut beauftragt war, wird das System der Tageseinrichtungen und der Tagespflege für Kinder in Deutschland für das ausländische Expertenteam beschrieben, seine Entwicklungen erläutert und aktuelle Herausforderungen und politische Zielsetzungen dargestellt.

Nicht wie bei PISA mit der Qualität der Bildungskonzepte sondern in erster Linie mit der Strukturqualität der Betreuungssysteme beschäftigte sich die „Starting strong II“. Die Untersuchungen erstreckten sich auf Kinder von der Geburt bis zum Grundschulalter sowie während der Übergangszeit bis zur Einschulung. So konnte anschließend ein umfassendes Bild des Betreuungsangebots einschließ-

lich der Tagespflege und eine ausführliche Analyse der gegenwärtigen Politik im Länderbericht vom 26.11.04 zusammengefasst werden. Hierin wird deutlich, dass

- Deutschland im Bereich der frühkindlichen Betreuung, Bildung und Erziehung viele Stärken und Ressourcen aufweist und der sozialpädagogische Ansatz mit seiner langen Tradition gehaltvolle Konzepte hervorbrachte,
- die Versorgungslage in den neuen Bundesländern zu den besten der OECD Länder zählt,
- das System nicht Gewinn orientiert ausgerichtet ist, sondern das Ziel verfolgt, alle Kinder ungeachtet des Familieneinkommens in gleiche Weise zu fördern,
- die dezentrale Verantwortung schnelles Reagieren auf Bedürfnisse vor Ort ermöglicht.

Verbesserungswürdige Punkte sind im Wesentlichen:

- die Erzieherinnenausbildung, die auf Fachschul- und nicht Fachhochschulniveau angesiedelt ist, (was jedoch angesichts der Engpässe in den öffentlichen Haushalten zurzeit nicht angegangen wird),
- die noch fehlende Gesetzgebung, den Rechtsanspruch stufenweise auf einen allgemeinen Anspruch ab dem Alter von 12 Monaten auszuweiten,
- die noch nicht ausreichende Initiative auf Bundesebene, den Ausbau der Einrichtungen mit besonderem Augenmerk auf Fragen der Rechte von Kindern zu überwachen (besondere Bedürfnisse von Kindern mit sozial schwachem Hintergrund), die Finanzierung ausgleichender Maßnahmen gesetzlich zu verankern,
- die Schaffung eines leistungsfähigen Systems für die Unterstützung der Beschäftigten bei ihrer pädagogischen Arbeit z.B. durch ein dichteres Netz an Fachberatern, die eine überschaubare

Zahl von Einrichtungen betreiben,

- verglichen mit den Ausgaben im Bildungssystem der Schulen (5,3% des BIP) erscheint die staatliche Finanzierung der FBBE-Einrichtungen in Deutschland (0,42% des BIP) als relativ gering,
- die Forschungsinfrastruktur auf dem Gebiet der frühkindlichen Bildung ist zu gering.

Nun mögen wir auf den zweiten Ländervergleichsbericht, der für den Sommer 2005 angekündigt ist, gespannt sein und wir werden den Stellenwert der frühkindlichen Betreuung, Bildung und Erziehung in Deutschland im Vergleich zu den anderen untersuchten Staaten schwarz auf weiß nachlesen können. Doch noch ein Kindergarten-Pisa?

(Quellen: Länderbericht und Hintergrundbericht finden sich auf www.bmfsfsj.de)

Sabine Richter



Beitragsfreiheit für das letzte Kindergartenjahr und Rechtsanspruch ab 2

Die rheinland-pfälzische Landesregierung stellt ihr Programm „Zukunftschance Kinder- Bildung von Anfang an“ vor: „In Rheinland-Pfalz wird das letzte Kindergartenjahr beitragsfrei, um alle Kinder besser auf die Schule vorzubereiten. Außerdem können künftig Kinder ab zwei Jahre den Kindergarten besuchen.“ Das sagte der rheinland-pfälzische Ministerpräsident Kurt Beck, nachdem der Ministerrat das Programm „Zukunftschance Kinder – Bildung von Anfang an“ Mitte Februar 2005 beschlossen hat.

Das Programm umfasst im Wesentlichen fünf Punkte:

1. Ausbau des Betreuungsangebots für unter Dreijährige
2. Angebot zum Besuch des Kindergartens bereits ab zwei Jahre
3. Beitragsfreiheit für das letzte Kindergartenjahr
4. Stärkung des Bildungsauftrags der Kindertagesstätten
5. Früherer Einschulungstermin und Verbesserung des Übergangs vom Kindergarten zur Schule.



Ausbau des Betreuungsangebots für unter Dreijährige

Das Tagesbetreuungsausbaugesetz (TAG) schreibt den Ländern und Kommunen den Ausbau an Plätzen für Kinder unter drei Jahren vor. In Rheinland-Pfalz bedeutet das ca. 11.500 zusätzliche Plätze für Kinder dieser Altersgruppe bis zum Jahr 2010. Neben der Qualifizierung der Tagespflege sieht das Land die Öffnung von Kindergartengruppen für Zweijährige vor. Der Landesanteil an den Personalkosten in Kinderkrippen soll um 10 % erhöht und damit die Träger und Kommunen um jeweils 5 Prozentpunkte entlastet werden.

Angebot zum Besuch des Kindergartens bereits ab zwei Jahre

Der Kindergarten soll sich - wohnortnah - für Zweijährige öffnen (mit bis zu sechs Zweijährigen in der Kindergartengruppe). Absicht der rheinland-pfälzischen Landesregierung ist darüber hinaus, dass ein Teil der Gruppen, die auf Grund der demografischen Entwicklung geschlossen werden müssten, weitergeführt werden können. Das Land sieht die Erhöhung des Personalschlüssels für diese Gruppen vor (1/4 Mitarbeiterstelle bei drei bis vier Zweijährigen und 1/2 Stelle bei fünf bis sechs Zweijährigen). Den Trägeranteil für die zusätzlichen Personalkosten beabsichtigt das Land zu übernehmen. Diese Regelungen sollen bereits im Jahr 2006 greifen. Zudem will die rheinland-pfälzische Landesregierung ab dem Jahr 2010 einen Rechtsanspruch für alle zweijährigen Kinder verankern. Damit verpflichtet sich das Land Rheinland-Pfalz über die Vorgaben des TAG hinaus, das die Schaffung von Plätzen für Kinder unter drei Jahre an bestimmte Kriterien wie z. B. Berufstätigkeit der Eltern bindet.

Beitragsfreiheit für das letzte Kindergartenjahr

Allen Fünfjährigen in Rheinland-Pfalz soll im letzten Jahr vor der Einschulung der Be-

such des Kindergartens ermöglicht werden. Alle Kinder sollen so ein systematisches Bildungsangebot, gezielte Förderung in allen Bereichen und eine optimale Vorbereitung auf die Schule erhalten. Eine generelle Einschulung aller Kinder im Alter von fünf Jahren wird damit abgesagt. Das letzte Kinderjahr soll u.a. bei Bedarf ein gezieltes Sprachförderangebot beinhalten. Daher beabsichtigt die Landesregierung den Kindern, ab dem 1. Januar 2006, ein beitragsfreies letztes Kindergartenjahr zu ermöglichen. Das Land beabsichtigt, die Elternbeiträge für das Jahr vor der Einschulung zu übernehmen (geschätzte Kosten für das Land: ca. 25 Millionen Euro). Die Familien könnten somit um ca. 600 Euro pro Kind entlastet werden.

Stärkung des Bildungsauftrags der Kindertagesstätten

Es sollen bei den Kindern, die eine Kindertagesstätte besuchen, möglichst frühzeitig Sprachstandsbeobachtungen - mit standardisierten Beobachtungsbogen - durchgeführt und eine gezielte Sprachförderung eingeführt werden. Dazu beabsichtigt die rheinland-pfälzische Landesregierung das bestehende Sprachförderprogramm in den Kindertagesstätten auszuweiten. Auch für die Kinder mit Sprachdefiziten, die keinen Kindergarten besuchen, sind entsprechende Sprachfördermaßnahmen vorgesehen. Darüber hinaus soll das Programm „Zukunftschance Kinder – Bildung von Anfang an“ den Kindergärten verstärkt gezielte Angebote für die Kinder im Jahr vor der Einschulung ermöglichen.

In Zusammenarbeit mit den Trägern sollen die Kompetenzen der pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern durch Fortbildung gezielt und umfassend gestärkt werden. Die Fortbildungen sollen in Modulen besonders relevante Themen (z.B. Sprachförderung, Schulvorbereitung, Beobachtung und Dokumentation) aufgreifen und mit einem speziellen Zertifikat abschließen. Außerdem sollen so genann-

te „Konsultationskitas“ mit vorbildlichen Programmen im Sinne von „best practice“ für praxisnahe Fortbildungen besucht werden können. Ebenfalls sollen für Tagespflegepersonen Qualifizierungsangebote verstärkt werden.

Früherer Einschulungstermin und Verbesserung des Übergangs vom Kindergarten zur Schule

In Rheinland-Pfalz wird, so die Absicht der rheinland-pfälzischen Landesregierung, der Einschulungstichtag ab dem Schuljahr 2008/2009 um zwei Monate auf den 01. September verlegt.

Neben organisatorischen Veränderungen

des letzten Kindergartenjahres und dessen Beitragsfreiheit sind auch inhaltliche Veränderungen geplant: über die gezielte Sprachförderung und Schulvorbereitung hinaus soll zukünftig die Kooperation zwischen den Grundschulen und Kindertagesstätten ausgebaut werden. Im Schul- und im Kindertagesstättengesetz in Rheinland-Pfalz soll die gegenseitige Abstimmung der jeweiligen Bildungsprogramme verbindlich verankert werden.

Eltern, Träger und Jugendämter in Rheinland-Pfalz werden, so die rheinland-pfälzische Landesregierung, durch das Programm „Zukunftschance Kinder - Bildung von Anfang an“, um rund 37 Millionen

Euro entlastet. Dem Land entstehen dagegen Mehrkosten von ca. 56 Millionen Euro.

Soll das Programm wie geplant umgesetzt werden, müssen gesetzliche Neuregelungen erfolgen. Erste Gesetzesvorlagen sollen Ende Mai 2005 fertig sein und die entsprechenden Gesetzgebungsverfahren durchlaufen. Ziel der rheinland-pfälzischen Landesregierung ist es, spätestens im Januar 2006 alle erforderlichen Gesetze verabschiedet zu haben, damit das Programm am 01. August 2006 in Kraft treten kann. Weitere Infos können unter www.mbfj.rlp.de abgerufen werden.

Claudia Imhäuser

„Zukunft heute“ – Umsetzung des Projekts in den Tageseinrichtungen für Kinder

Seit Oktober 2004 sind alle Träger von katholischen Tageseinrichtungen für Kinder im Erzbistum Köln über das Sparvolumen für den Bereich der Tageseinrichtungen informiert, und aufgefordert, Umsetzungskonzepte zu entwickeln, um so einen Beitrag zur Haushaltskonsolidierung zu leisten. Die Umverteilung des Sparvolumens auf die Seelsorgebereiche erfolgte auf der Basis der prognostizierten Entwicklung der Zahlen der katholischen Kinder bis 2010. Die Prognose reicht im Einzelfall von einem zu erwartenden Anstieg um 49% bis zu einem prognostizierten Rückgang um 19%. Von 222 Seelsorgebereichen müssen 32 Seelsorgebereiche keine Einsparung vornehmen. Ziel ist es, in 2010 für 100% der kath. Kinder im Alter von 1-3 Jahren rein rechnerisch einen Kindergartenplatz bereit zu halten. Viele Verantwortliche vor Ort waren von der Höhe der geforderten Einsparungen sehr überrascht. Nachdem viele Trägervertreter/-innen anfänglich die Zahl der getauften katholischen Kinder an dem Berechnungsmodus für die Prognose geprüft haben, sind inzwischen mehrheitlich die Umsetzungsteams vor Ort gebildet worden und bemühen sich intensiv um Lösungen.

Die im Schreiben des Generalvikars vom 1. Oktober 2004 dargelegten favorisierten Lösungsansätze (1. Trägerwechsel, 2. Sonderfinanzierung durch Kommunen), die den Erhalt von Betreuungs- und Arbeitsplätzen zum Ziel haben, lassen sich in manchen Regionen des Erzbistums Köln jedoch nicht so leicht realisieren. Auf Seiten der Kommunen machen neuere Bevölkerungsprognosen, die ebenfalls einen starken Rückgang der Kinderzahlen erkennen lassen, sowie die außerordentlich prekären Haushaltssituationen die Verhandlungen der katholischen Träger mit dem o.g. Ziel sehr schwierig. Natürlich gibt es auch Kommunen und Kreise, die auf Grund des Rechtsanspruchs sowohl einen Trägerwechsel als auch eine höhere Förderung von Gruppen in Aussicht stellen. Ferner wird oft darauf verwiesen, dass die Bereitschaft zur Erbringung einer angemessenen Eigenleistung ein Merkmal der Trägereignung gemäß GTK sei. Die bis zum 31.01.2005 vorgelegten Grobkonzepte lassen deutlich erkennen, dass in einem größeren Umfang als anfänglich vermutet, Einrichtungen und Gruppen spätestens zum 31.07.2008 nicht mehr weiter geführt werden können.

Bei den Gesprächen mit den Kommunen und Kreisen spielt auch das Thema der Betreuung von Kinder unter 3 Jahren, aktuell angestoßen durch das Tagesbetreuungs-ausbaugesetz, immer wieder eine Rolle. Für manche örtliche Träger der Jugendhilfe macht es Sinn, planerisch Überkapazitäten im Bereich der Kindergartenplätze zuzulassen und zu finanzieren, um diese durch Anwendung der Budgetvereinbarung mit Kindern unter 3 Jahren zu belegen, wenn die Zahl der Kindergartenkinder rückläufig ist. Manche Träger der öffentlichen Jugendhilfe verweisen allerdings darauf, dass sie ja noch bis 2010 Zeit hätten, um ein bedarfsgerechtes Angebot zu entwickeln und vorzuhalten und setzen verstärkt auf die Tagespflege. Die Schaffung von Plätzen für Kinder unter 3 Jahren im Rahmen von kleinen altergemischten Gruppen (0;4-6 Jahren) gilt jedoch in der Mehrzahl der Fälle als sehr kostenintensiv. Zudem sind diese Betreuungsplätze seitens des Landes stark limitiert/kontingiert, so dass Umwandlungen auch angesichts der geforderten Kostenneutralität wohl nur in Einzelfällen zum Tragen kommen. Erfreulich ist der Umstand, dass der Rückgang der Kinderzahlen in einzelnen Kommunen

die Schaffung von Plätzen für behinderte Kinder in integrativen Gruppen beflügelt, die in diesem Bereich bis dato noch kein ausreichendes wohnortnahes Angebot vorhalten. Von dieser Entwicklung werden auch katholische Tageseinrichtungen für Kinder profitieren können. Insgesamt liegen noch schwierige Monate vor uns, bis alle Seelsorgebereiche tragfähige Konzepte, die bis zum 31.07.2005

vorgelegt werden müssen, entwickelt und verhandelt haben. Wir als Fachberater/-innen beteiligen uns dort, wo gewünscht, an der Entwicklung tragfähiger Lösungsansätze und unterstützen die regionalen Expertenteams. Nach dem 31.7.2005 wird dann bis 2008 die Umsetzung der Maßnahmen in der Praxis begleitet, damit das Projekt „Zukunft heute“ gelingt.
Dorothea Herweg

Arme Kinder in Tageseinrichtungen für Kinder – ein Projekt zieht Kreise

Nachdem das Projekt nun bereits seit einigen Monaten abgeschlossen ist, konnten mittlerweile die Ergebnisse gebündelt und ausgewertet werden. Wie wichtig es ist, sich in jeder Einrichtung mit den vielfältigen Facetten zu beschäftigen, ist durch die Studie mehr als deutlich herausgearbeitet worden. Die Zahl armer und von Armut bedrohter Kinder nimmt stetig weiter zu. Dies belegt sowohl der aktuelle Armutsbericht der Bundesregierung als auch die im März veröffentlichte OECD-Vergleichsstudie der UNICEF. Beides zu finden unter www.katholische-kindergaerten/aktuelles.

Auch wenn über Ursachen und Wirkungen heftig gestritten wird, so ist doch mehr als deutlich: Hartz IV wird es nicht richten. Wer sich mit den gesellschaftspolitischen Fragen intensiv beschäftigen möchte, dem ist das gerade erschienene Buch „Kinderarmut in West- und Ostdeutschland“ empfohlen (s. Literaturtipps). Die Ergebnisse unseres Projektes „Arme Kinder in Tageseinrichtungen“ werden auf verschiedenen Wegen veröffentlicht. Sehr umfassend und wissenschaftlich aufbereitet finden sie sich im Buch: *Arme Kinder in katholischen Tageseinrichtungen für Kinder*, DiCV Köln (Hg.), Lambertus-Verlag, Freiburg. Für eine eher praxisorientierte Leserschaft haben wir ein KOMPAKT-Sonderheft ge-

staltet, das wir allen Einrichtungen und Trägern kostenlos zur Verfügung stellen können.

Als Fortführung und Ergänzung des Projektes ist für den 20. September eine große Fachtagung geplant. Der Einladungsflyer ist diesem Heft beigelegt, kann aber auch unter www.katholische-kindergaerten/ aktuelles eingesehen werden.

Markus Linden-Lützenkirchen



Aktionspapier Kinderrechte



Das lange angekündigte Impuls- und Aktionspapier des KTK-Bundesverbandes zum Thema „Kinderrechte in Kindertageseinrichtungen“ liegt nun vor. Das vom Bundesreferenten Matthias Hugoth in bewährter ansprechender, kurzweiliger und gleichzeitig fundierter Art verfasste Heftchen gehört aus meiner Sicht in die nächste Dienstbesprechung jeder Einrichtung, bietet sich aber auch hervorragend als Thema für Elternabende usw. an. Sie können es im Internet herunterladen (www.ktk-bundesverband.de) oder gegen einen mit 1,44 Euro frankierten und adressierten Umschlag in der Geschäftsstelle des KTK-Bundesverbandes bestellen.

*Verband Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) Bundesverband e.V.
Postfach 420, 79004 Freiburg
Karlstraße 40, 79104 Freiburg
Tel: 0761/200-238, Fax: 0761/200-735*

Zusätzlich hat die Caritas auf Bundesebene beschlossen, die Vorhaben der Bundesregierung zur Umsetzung der Kinderrechte, wie sie im Nationalen Aktionsplan für ein kindgerechtes Deutschland (siehe www.katholische-kindergaerten.de/aktuelles) skizziert worden sind, aktiv aber auch kritisch zu begleiten. Die Bundesfachkonferenz hat dazu im März ein Monitoring beschlossen

Markus Linden-Lützenkirchen

Hartz IV und die 1-Euro-Jobs in der KiTa

„Hartz IV“ ist zum Wort des Jahres 2004 gewählt worden. Noch nie wurde eine Arbeitsmarktreform so stark in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit gerückt. Von den einen als Initialzündung für den so dringend benötigten wirtschaftlichen Aufschwung politisch gewollt und als Hoffnungszeichen herbei gewünscht. Von den anderen heftig kritisiert, weil sie ein weiterer Schritt auf dem Weg zum Abriss unseres Sozialstaates darstelle. „Hartz IV ist der Systemwechsel vom Sozialstaat zum Almosenstaat. Hartz IV steht für eine Politik, die Armut produziert ...“ so die WDR-Redakteurin Gabriele Gillen in ihrem Buch „Hartz IV – Eine Abrechnung“ (rororo-Verlag).

Anfang Januar traten die entsprechenden Gesetze in Kraft. Seitdem müssen Arbeitslose, die keine Arbeit finden, gemeinnützige Arbeitsgelegenheiten gem. § 16 Abs.

3 SGB II (sogenannte Ein-Euro-Jobs) annehmen. Die Förderung dieser Zusatzjobs ist an die Begriffe „Zusätzlichkeit und öffentliches Interesse“ gebunden. Sie dürfen keine regulären Beschäftigungsverhältnisse verdrängen oder die Einrichtung neuer Arbeitsstellen verhindern. Zusätzlich müssen sie einen 20-prozentigen Qualifikationsanteil haben, diesen müssen die Beschäftigungsträger garantieren. Es geht nicht darum, jemand für die Dauer des Ein-Euro-Jobs glücklich zu machen. Es geht um die Perspektive der Integration nach dem Ende des Zusatzjobs. Die Angemessenheit der Höhe der Aufwandsentschädigung ist dabei auf lokaler Ebene zu entscheiden.

Für die Kirchen und Wohlfahrtsverbände eine schwierige Gratwanderung. Einerseits wird immer wieder mit deutlichen Worten Sozial- und Arbeitsplatzabbau, wachsende Armut und schwindende Solidarität kritisiert. Andererseits will die Caritas im großen Stil Ein-Euro-Jobs anbieten.

Im Erzbistum Köln sollen bis Jahresende 1800 solcher Angebote entstehen. Um dieses Ziel zu erreichen, werden derzeit auf regionaler Ebene von den katholischen Wohlfahrtsverbänden Informations- und Arbeitsstellen eingerichtet, die bei den katholischen Trägern für die Einrichtung von Arbeitsgelegenheiten werben. Für die Träger ist dabei besonders interessant, dass sie sich kaum um organisatorische Dinge kümmern müssen und keine Kosten tragen. Diese werden durch die örtlichen Agenturen für Arbeit oder die Arbeitsgemeinschaften übernommen.

Laut einem Schreiben des Kölner Stadtdechanten Prälat Johannes Bastgen kommen als Einsatzstellen alle „caritativen Dienste und Einrichtungen der katholischen Verbände und Initiativen aber auch die Dienste und Einrichtungen der Pfarrgemeinden und Seelsorgebereiche in Betracht. Dies umfasst Arbeitsangebote in den Bereichen Pflege, Soziales, Erziehung, Gesundheit,

Hauswirtschaft, Handwerk, Büro und Verwaltung und sind somit ein großes Spektrum des Arbeitsmarktes.“

Es wird somit deutlich, dass auch in Tageseinrichtungen für Kinder Ein-Euro-Jobs möglich sind. Allerdings ist genau darauf zu achten, dass es keine Konkurrenzsituationen mit dem festen Personalstamm gibt.

Der Landschaftsverband Rheinland hat im Rundschreiben 42/415/2004 unmissverständlich festgestellt, dass Ein-Euro-Jobs im Bereich der Bildung, Betreuung und Erziehung nichts zu suchen haben. Die durch das GTK vorgegebenen Qualitäts- und Personalstandards dürfen zum Schutz der Kinder in keinem Fall unterlaufen werden. Gerade junge Kinder benötigen verlässliche Bezugspersonen und keine Saisonkräfte.

Der Landschaftsverband kommt daher zu folgendem Fazit:

„Der Einsatz von Kräften im Rahmen der Bestimmungen von Hartz IV in Tageseinrichtungen für Kinder ist – vor allem unter dem Gesichtspunkt der Sicherstellung von Bildung – nur zusätzlich und in bestimmten Arbeitsgebieten möglich. Hier bieten sich zu Entlastung der pädagogischen tätigen Kräfte vor allem Arbeitsgebiete im hauswirtschaftlichen Bereich sowie gärtnerische bzw. Hausmeistertätigkeiten (vergleichbar mit dem Einsatz von Zivildienstleistenden) an.“

Letztlich geht es also darum, Möglichkeiten zu suchen und zu finden, die derzeit arbeitslosen Mitmenschen eine Chance geben. Für Arbeitgeber finden sich dazu im Hartz-Paket viele verlockende Angebote. Wie sich diese Reformen auswirken, wird sich wohl erst in einigen Monaten ansatzweise bewerten lassen. Dass in pädagogischen Bereichen enge Grenzen gesetzt sind und das Wohl der Kinder vorrangig hat und haben muss, versteht sich von selbst.

Markus Linden-Lützenkirchen



Schulkindbetreuung NRW im Umbruch

Vom Experiment OGS zur flächendeckenden Institution

Sich nach dem Ende der Pro Hort Kampagne mit fachlichen Angelegenheiten der Schulkindbetreuung in der OGS NRW auseinander zu setzen, fällt nicht leicht. Die Ernüchterung über das von der Landesregierung gewollte Ende der Finanzierung der Horte darf uns aber nicht davon abhalten, bei der weiteren Entwicklung Einfluss zu nehmen. Es nützt nichts, es muss weitergehen. Der Zug Offene Ganztagsgrundschule hat Fahrt aufgenommen, es geht nun darum, für Schulkinder das Beste daraus zu machen, ein schwieriges Unterfangen.

Zur Erinnerung: Nach dem Willen der Landesregierung sollen zum 31.07.2007 alle Grundschulkindbetreuungsangebote in der Offenen Ganztagschule für den Primarbereich münden. Dann sollen hochgerechnet 195.000 Grundschulern in NRW Plätze an etwa drei Viertel der Grundschulen des Landes (2600) angeboten werden. Die Kommunen sollen hierbei eine Versorgungsquote von ca. 25% erreichen. Um dieses Ziel zu erreichen, heißt die Konsequenz des Bildungsministeriums, die finanzielle Förderung des Landes für alle anderen Ganztagsangebote zu beenden und der OGS zuzuführen. Von dieser Änderung sind neben den Hortplätzen (ca. 30.000; die 14.000 Plätze in große altersgemischte Gruppen sind noch nicht betroffen) noch einige andere derzeit existierende Betreuungsangebote betroffen: Schule von 8-1 (130.000 Plätze), 13plus und SiT (35.000 Plätze), Hausaufgabenbetreuung, GÖS. Jede dieser Maßnahmen ist eine spezielle Antwort auf festgestellte Bedarfe und unterscheidet sich in Angebotsstruktur, Förderhöhe und Antragsverfahren. Überwiegend zielen diese Angebote auf Betreuungsleistungen ab, vereinzelt liegt die Betonung auch auf Entwicklung von Kooperationsformen mit außerschulischen Partnern. Das uns eher bekannte, weil der

Jugendhilfe zugerechnete SiT-Programm (Schülertreff in Tageseinrichtungen) wird bereits letztmalig für das Schuljahr 2005/2006 gefördert. Die Form „Schule von 8-1“, besser bekannt unter dem Namen „verlässliche Grundschule“, kann in Kombination mit einer OGS weiterlaufen, wenn für Teile der Eltern dieses Angebot ausreichend ist.

Die Offene Ganztagsgrundschule ist nach dem Startjahr 2003 mit 235 Schulen auf inzwischen 703 in 2004/2005 angewachsen. Die Zahl der Plätze übersteigt inzwischen die der Hortplätze der vergangenen Jahre. Für das kommende Schuljahr ist mit einem weiteren beträchtlichen Anstieg zu rechnen. Natürlich ist die OGS laut Bildungsministerin eine „Erfolgstory“. Dies zu betonen, wird die Landesregierung nicht müde. In diesem Zusammenhang kommt man als kritischer Betrachter leicht in Versuchung, den Kongress vom 11.02.05 „Ein Jahr Offene Ganztagsgrundschule NRW“ in Hamm als eine Propagandaveranstaltung zu disqualifizieren. Hier lagen auch schon die Ergebnisse des Evaluationsberichtes zur Pilotphase der OGS vor (<http://www.isa-muenster.de/publikationen.html#Anchor-28518>). Im Detail soll hier nicht darauf eingegangen werden. Dennoch liegt uns daran, wesentliche Nennungen aufzugreifen und damit zu ermuntern, sich bei der Weiterentwicklung des Systems zu beteiligen, wie auch immer. Dass mit der Einführung der OGS ein gewaltiger Kraftakt geleistet und weiterhin noch zu leisten sein wird, ist unschwer nach zu vollziehen. Der programmatische Ausbau der Ganztagschulen ist der „folgenreichste Griff in das System Schule in der Geschichte der Bundesrepublik“¹.

Was vermitteln die Ergebnisse der Pilotstudie, die auf der schriftlichen Befragung von Schulleitern und Eltern aus 24 der 235 Starterschulen basiert?

- Ein gelingender Start braucht besondere Bedingungen: Engagement der Schulleitungen, volle Unterstützung des Lehrerkollegiums, unkomplizierte Hilfestellung der Schulverwaltung, eine inhaltliche Richtschnur, geeignete Räume und von Anfang an Fachkräfte!
- Die optimale Entfaltung all dieser Faktoren hängt unmittelbar von der Qualität der Zusammenarbeit ab.
- Experimentierfreude ist eine gute förderliche Bedingung, kann aber nicht als tragendes Fundament für die Implementation eines Regelsystems genutzt werden. Es gilt strukturelle Absicherung und Prozessentwicklung miteinander zu verbinden.

Im Eröffnungsvortrag des Kongresses spricht T. Rauschenbach² davon, dass es um Chancen, Hoffnungen und Risiko zugleich geht. Die im Runderlass zur Ganztagschule NRW bekundete Absicht, ein anderes Verständnis von Schule zu entwickeln, kann dann Wirklichkeit werden, wenn man ernsthaft daran interessiert ist, Schule zu öffnen. Dann besteht berechtigter Anlass, anzunehmen, dass das Wissen und die Erfahrung der außerschulischen Partner die Schule umgestalten hilft. Nicht ohne Stolz darf die Jugendhilfe zur Kenntnis nehmen, dass man insbesondere auf ihr Know-how setzt, um dem Lernort Schule einen erweiterten Bildungsbegriff zu eröffnen. Man hat verstanden, dass Bildung mehr ist als Schule. Die Zusammensetzung der Kooperationspartner im ersten Jahr der OGS stimmt hier zuversichtlich: rund die Hälfte aller außerschulischen Partner stellen die freien Träger der Jugendhilfe, jeweils $\frac{1}{4}$ sind Kommunen und Fördervereine. Ein grundsätzlich anderes Verständnis von Schule relativiert dann auch die Forderung mancher Kritiker des Ganztags, dass nur mehr Lehrer am Nachmittag mehr Qualität der Ganztagschule schaffen. Dieses führt leicht zu dem Missverständnis, dass nur „richtige“ Lehrer Bildung vermitteln könnten. Aber das ist nicht gemeint. Keineswegs geht es um die Herabsetzung des Beitrags der Erzieherinnen, sondern darum, dass ein gemeinsames Verständnis von der Weiterentwicklung der Schule auch gemeinsame Anstrengungen erforder-

dert. Das heißt natürlich auch die Anwesenheit von Lehrern am Nachmittag und umgekehrt auch der von Erzieherinnen am Vormittag.

Mit Verweis auf die Pilotstudie kann man hierzu festhalten: die befragten Eltern sehen Nachbesserungsbedarf in der Gestaltung der Bildungsangebote am Nachmittag. Die Bewertung der Betreuungsleistungen der außerschulischen Partner fiel hingegen positiv aus³. Daraus können wir Schluss folgern: Man wird die Güte der OGS letztlich daran messen, wie die Kooperation der Beteiligten und die konzeptionelle Umsetzung gelingt. Ist auch drin, was drauf steht, nämlich Ganztagschule? Oder bleibt es bei den bis jetzt durchgängig additiven Modellen? Morgens wird „echt“ gelernt und nachmittags ist dann nur Spaß angesagt. Die individuelle Förderung der Kinder verlangt eine gemeinsame Idee der Ganztagsgestaltung. Im Sinne eines rhythmisierten Ganztages kann darunter nur verstanden werden, dass Bildungsgelegenheiten und auch -zumutungen über den Tag verteilt werden. Das setzt voraus, dass es wechselseitige Hospitationen, Teambesprechung und auch projektbezogene gemeinsame Aufgabstellungen gibt. Dass hier durchaus Miss-

trauen angesagt ist, ob dieses in der Breite von den Schulen gewollt ist, kann man nach den bisherigen Erfahrungen in der Kooperation nicht verdenken. Man wird im Entwicklungsprozess OGS sicherlich noch den ein oder anderen „Strauß“ zu fechten haben. Die Träger der freien Jugendhilfe sollten hierbei selbstbewusst ihr Wissen und Können einbringen. Und schließlich wäre es doch sehr merkwürdig, „...wenn an der Ganztagschule alle Welt mitmacht, nur die Lehrerinnen und Lehrer nicht.“⁴ Die Pilotstudie benennt in moderater Weise die Schwachstellen nach einjähriger Bilanz. Für die Zukunft werden Empfehlungen ausgesprochen, die eine bessere Qualität erreichen helfen sollen:

- Die Unterschiedlichkeit der Kinder stärker berücksichtigen
- Gemeinsame Zielvorstellungen und -vereinbarungen entwickeln
- Das additive System aktiv in Richtung Rhythmisierung befördern
- Ein hohes fachliches und pädagogisches Niveau sicherstellen
- Die Beschäftigungsbedingungen daran ausrichten
- Die Qualifizierung des Personals als gemeinsame Aufgabe leisten
- SchulleiterInnen entlasten und Koordinatoren für den Ganztag einsetzen
- Die Hausaufgabenbetreuung an Qualitätsgesichtspunkten orientieren
- Die Raumgestaltung als konzeptionellen Baustein begreifen und nutzen
- Die Kommunikationsstrukturen der beteiligten Personen an den spezifischen Bedingungen des Ganztags ausrichten
- Gemeinsames Konzept zur Zusammenarbeit mit den Eltern entwickeln
- Die Auswahl des Trägers anhand abgestimmter Kriterien vornehmen
- Die Kooperationsstrukturen durch Vereinbarungen und Gremien absichern
- Schließlich: Zugangsbarrieren (für Eltern) vermeiden

Es gibt noch einiges zu tun, und zum jetzigen Preis ist das nicht zu haben. Einen Baustein zur Verbesserung der Qualität verspricht sich das Ministerium durch die Einsetzung von Beratungsteams und der Initiierung von Qualitätszirkeln (gefördert mit Mitteln der Bundesstiftung Kinder- und

Jugendhilfe). Die Beraterteams sollen die Kooperation von Schule und Jugendhilfe widerspiegeln. Ein(e) Schulleiter(in) und ein oder zwei Fachberater(innen) nehmen die Aufgabe gemeinschaftlich wahr.

Katholische Anbieter auch dabei

Inzwischen bringen sich auch katholische Kooperationspartner in der OGS ein. Mit der nachstehenden Übersicht erhalten Sie einen Eindruck von der unterschiedlichen Beteiligung (Stand 1. 2. 2005):

Organisation	Anzahl der Gruppen
Caritasverbände	10
SkF/SKM	15
Jugendhäuser/Jugendwerke	10
InVia	30
Gesamt	65

Die Beteiligung wird zum kommenden Schuljahr deutlich ansteigen.

Weitere Informationen

Im übrigen kann man sich bei speziellen ortsbezogenen Anfragen einer Datenbank mit Suchmöglichkeit bedienen. Dort sind alle Schulen mit Ganztagsangeboten gelistet, auch mit dem Hinweis, ob es sich um eine OGS handelt: www.learn-line.nrw.de/angebote/goesneu/command/ganztagschulen. Für Anbieter aus dem katholischen Raum: www.kja.de. Was dieser Artikel nicht beantworten kann, ist die Frage nach dem Umgang mit den bestehenden Horten. Im Zusammenhang der Politik der Landesregierung sind die Horte mehr denn je als nicht zukunftsfähig zu bewerten. In der Regel ist davon auszugehen, dass diese Gruppen zuallererst aufgegeben werden müssen, da die Finanzierungen wegbrechen.

Reinhold Gesing

1 Rauschenbach, Thomas, Deutsches Jugendinstitut, Vortrag auf dem Kongress in Hamm am 11.02.05 „1 Jahr offene Ganztagsgrundschule“

2 ebd.

3 Studie des Wiss. Kooperationsverbundes „Die offene Ganztagschule im Primarbereich NRW“, Dortmund, Köln, Münster und Soest, Januar 2005

4 Rauschenbach, Thomas, ebd



Vertrauen in das Leben stärken

Das Profil katholischer Kindertageseinrichtungen

Modellprojekt der Bischofskonferenz in Zusammenarbeit mit dem Verband Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) – Bundesverband e.V.

Am 1. Oktober 2003 startete das bundesweite Projekt „Vertrauen in das Leben stärken“ als Modellprojekt der Bischofskonferenz in Zusammenarbeit mit dem Verband Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) - Bundesverband e.V. Seit dem 1. Januar 2004 läuft an zwölf ausgewählten Projektstandorten in elf Diözesen die Praxisphase.

Ziel des Projektes ist es, die Qualität der pädagogischen Arbeit in den Tageseinrichtungen für Kinder angesichts gesellschaftlicher Veränderungen und deren Auswirkungen zu fördern, weiter zu entwickeln und zu sichern. Im Fokus dieser Qualitätsentwicklung stehen die Themenschwerpunkte „Profilierung“ und „Standardisierung“. Ziel der „Profilierung“ ist es, den spezifischen Charakter einer katholischen Kindertageseinrichtung zu dokumentieren (erkennbar, unverwechselbar, einladend) und die christliche Glaubensvermittlung als zentrales Element zu implementieren. Mit der „Standardisierung“ sollen bedarfsgerechte und zeitgemäße Angebote in den Einrichtungen umgesetzt werden.

Vier Aspekte werden in der Projektphase thematisiert:

1. Katholische Kindertageseinrichtung und christliche Glaubensvermittlung
2. Katholische Kindertageseinrichtung und Kirchengemeinde
3. Katholische Kindertageseinrichtung und verlässlicher Partner in Bildungsfragen
4. Katholische Kindertageseinrichtung als familienunterstützendes Angebot

Jede am Projekt beteiligte Kindertageseinrichtung setzt sich mit dem Themenschwerpunkt „christliche Glaubensvermittlung“ auseinander. Sechs Standorte setzen sich zusätzlich mit dem Themenschwerpunkt „Kirchengemeinde“ und jeweils drei Standorte mit den Themenschwerpunkten „verlässlicher Partner in Bildungs-

fragen“ und „familienunterstützendes Angebot“.

Die Inhalte und die Umsetzung innerhalb des Projektes orientieren sich am Gütesiegel des KTK. Als Orientierungshilfe für die inhaltliche Gestaltung der Projektpläne dient als Grundlage das Arbeitspapier „Projekthalte“. Im Arbeitspapier ist der Grundauftrag katholischer Kindertageseinrichtungen, die Projektziele und entsprechende Konkretisierungen zu den Themenschwerpunkten zusammengefasst. Die Textfassungen bei den Themenschwerpunkten beschreiben die Ausgangssituation, die sich daraus ergebende Anforderung und die erforderlichen Praxisindikatoren. Diese Textfassungen werden im Praxisteil standortbezogen ausformuliert und umgesetzt. Die jeweilige Ausgangssituation ist unterteilt im klassischen Dreischritt: „In katholischen Kindertageseinrichtungen ... wird wahrgenommen (was ist los?), ... wird davon ausgegangen (wo will ich hin?) und ... wird so gehandelt (Wie erreiche ich das?)“. Das Arbeitspapier wird mit Beginn des Projektstarts innerhalb der Bundestreffen diskutiert und erweitert.

Für das Erzbistum Köln nimmt die Katholische Tageseinrichtung für Kinder St. Nikolaus in Bonn Kessenich mit den Themenschwerpunkten „Christliche Glaubensvermittlung“ und „Kirchengemeinde“ teil. Die Kirchengemeinde wird vertreten durch die Pastoralreferentin Frau Monika Schmitz und die Einrichtung durch die Leiterin Frau Elke Bell-Meier. Die Projektleitung gibt Vorgaben in Form von Arbeitsplänen. Dort sind die Anforderungen benannt, es gibt Terminvorgaben, Ziele, Verantwortliche, Kooperationspartner, Zielgruppen, Rahmenbedingungen, Ressourcen, Methoden und Meilensteine. Evaluation, Reflexion und Konsequenzen müssen dokumentiert werden. Die Berichtspflichten sind umfassend, werden aber von Frau Bell-Meier

als hilfreich angesehen. In St. Nikolaus wurden und werden in der Projektphase mit den Zielgruppen „Kinder“, „Eltern“ „Mitarbeiter“ und „Träger“ unterschiedliche Praxisprojekte realisiert, wie z.B. „Ich habe einen Namen, ich bin getauft“ mit Kindern, „Leitbild für die Kindertageseinrichtung St. Nikolaus“ Fragebogenaktion mit den Gremien der Trägergemeinde und „Warum bringe ich mein Kind in eine katholische Kindertageseinrichtung - Werte und Normvorstellungen in der Erziehung“ mit Eltern. Das wichtigste Zwischenergebnis für Frau Schwarz und Frau Bell-Meier ist die Erfahrung, dass durch die Anforderungen des Projektes nicht nur ein Bewusstseinsprozess des Trägers über die inhaltliche Ausrichtung der Kindertageseinrichtung eingeleitet wurde, sondern sich auch die strukturelle und inhaltliche Kooperation zwischen der Kindertageseinrichtung und der Trägergemeinde (z.B. regelmäßige Teilnahme der Leiterin an Sitzungen des Kirchenvorstandes und Pfarrgemeinderates) verbessert hat.

Die Treffen der Projektstandorte, die sich mit den Themen „Christliche Glaubensvermittlung“ und „Kirchengemeinde“ auseinandersetzen, finden auf Grund der Lage in Bonn statt. Freundlicherweise hat der Leiter des Gemeindeverbandes Herr Lothar Schneider für diese Regionaltreffen Räumlichkeiten im Collegium Albertinum in Bonn zur Verfügung gestellt. Hier haben es die beteiligten Geschäftsführer der Kommissionen der Bischofskonferenz, die am Projekt beteiligt sind, nicht weit.

Das Projekt „Vertrauen in das Leben stärken“ endet im September 2005. Die Ergebnisse werden voraussichtlich auf der Bischofskonferenz im Herbst präsentiert. In Zeiten, in denen in den deutschen Bistümern, auf Grund von zurückgehenden Kirchensteuermitteleinnahmen, alle Institutionen in kirchlicher Trägerschaft auf dem Prüfstein stehen, verbinde ich mit diesem Projekt die Hoffnung, die wichtige Rolle der Kindertageseinrichtungen für die Kinder-, Jugend- und Familienpastoral innerhalb der Gemeinden zu dokumentieren.

Heinz-Walter Pütz

KinderSegen – Hoffnung für das Leben

„Woche-für-das-Leben“ stellt Kinder in den Mittelpunkt

„Mit Kindern ein neuer Aufbruch“ war die erste (9.-16. April 2005) von drei „Wochen für das Leben“ überschrieben, mit der die katholische und die evangelische Kirche in Deutschland initiativ wurden bzw. in den kommenden beiden Jahren initiativ



werden wollen zugunsten einer positiveren Einstellung der Gesellschaft gegenüber Kindern. Im kommenden Jahr lautet das Arbeitsthema „Kinder als Geschenk annehmen“ und für 2007 heißt es im Moment „Kinder unsere Zukunft“.

Jeweils in der mit dem 2. Sonntag nach Ostern beginnenden Woche machen die beiden Kirchen seit vielen Jahren schon – sowohl medienwirksam als auch bei vielen lokalen Veranstaltungen – auf wichtige Aspekte des menschlichen Zusammenlebens aufmerksam. Da bieten sich mit dem jetzigen Schwerpunktthema für katholische Kindergärten und Horte sinnvolle Kooperationen an, auch wenn die zeitliche Platzierung dieser Woche so kurz nach den Osterferien etwas unglücklich ist. So könnte gemeinsam mit der örtlichen Familienbildungsstätte oder dem Katholischen Bildungswerk ein thematisch gestalteter

Elternabend geplant werden. Oder mit einer oder mehreren Gruppierungen der Pfarrgemeinde (von der Frauengemeinschaft über den Familienkreis und den Kirchenchor bis zur Pfarrcaritas) wird eine Aktion zu einem kinderfreundlicheren Wohnviertel durchgeführt. Oder...

Parallel dazu startet die Deutsche Bischofskonferenz am 27. April 2005 ihre – ebenfalls auf drei Jahre angelegte – Initiative „Hier beginnt die Zukunft: Ehe und Familie“. Auch hier sind für jedes Jahr wechselnde Akzente vorgesehen: In diesem Jahr liegt er auf dem Wert von Ehe und Familie für den Einzelnen, im kommenden Jahr auf dem Wert von Ehe und Familie für die Gesellschaft und 2007 auf dem Wert von Ehe und Familie in Zukunft und für die Zukunft.

Harald E. Gersfeld

Erste Eindrücke als religionspädagogischer Referent

1. Visitationen. Ja, im Anfang waren die Visitationen. In Bergisch Gladbach, in Kürten und Burscheid, in Bornheim und in Neuss. Bei den Vorbereitungen und den Bischofsgesprächen selbst lernte ich viele Mitarbeiterinnen aus den katholischen Tageseinrichtungen kennen – oder besser, die Leiterinnen und manche Erzieherin lernten meinen Namen mit einem Gesicht zu verbinden, während ich vielen neuen Gesichtern und Namen begegnete, die mir jetzt nicht mehr ganz fremd sind, aber die sich mir sicher erst im Laufe der nächsten Wochen und Monate (und Jahre) fester einprägen werden. Neben den Menschen, die mir begegneten, habe ich aber vor allem viel über die alltägliche religionspädagogische Arbeit in den Kindergärten und Horten erfahren. Und das war spannend. Und gab und gibt mir die Impulse, die für die beiden anderen Schwerpunkte

- des Referates wichtig sein werden:
- 2. für die Begleitung der Leiterinnen und Leiter in den Religionspädagogischen Arbeitsgemeinschaften
- 3. und für die Planung und Durchführung der Religionspädagogischen Fortbildung.

„Aller guten Dinge sind drei“ weiß das nicht nur in Deutschland bekannte Sprichwort, das auf eine alte rechtliche Regelung aufmerksam macht. Oder sind die drei Schwerpunkte des Referates Religionspädagogik eher auf die Zahlensymbolik zurückzuführen? Dort wird als Sinn der Zahl 3 „das Umfassende“ zugesprochen – und damit ist sie auf jeden Fall auch die Zahl der Heiligkeit und Vollkommenheit. Womit ich nicht behaupten will, daß ich seit Übernahme dieser Aufgabe in den Stand der Heiligkeit eingetreten oder auf dem Weg dorthin bin.

Wie Sie wissen, ist diese Arbeitsstelle nicht meine erste im Kölner Diözesan-Caritas-

verband. Schon seit vielen Jahren arbeite ich in diesem Haus. Doch bisher waren die Menschen, mit denen ich zu tun hatte, eher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der örtlichen Caritas- und Fachverbände. Es bestanden Kontakte zu Diözesan-Caritasverbänden auf Landes- und Bundesebene, zu den anderen Wohlfahrtsverbänden und zu katholischen Organisationen. Jetzt ist – wie für die gesamte Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder – die kirchliche Struktur wichtiger für meine Aufgabe geworden. Erzbistum, Dekanate und Pfarreien sind zu den Bezugsebenen für mich geworden und ich habe mit Erzieherinnen und Leiterinnen von Tageseinrichtungen für Kinder zu tun. Ich begegne Gemeindeferenten und Pastoralreferentinnen, Mitarbeiterinnen aus dem Generalvikariat, Pfarrern und Bischöfen.

Harald E. Gersfeld



Der XX. Weltjugendtag 2005 kurz und knapp

Vom 11. bis zum 21. August 2005 lädt der Papst die Jugend der Welt zum XX. Weltjugendtag nach

Deutschland ein. Das Motto zu diesem Weltjugendtag stammt aus dem Matthäusevangelium und lautet „Wir sind gekommen, um IHN anzubeten“. Nach den Tagen der Begegnung in den deutschen Diözesen (11. bis 15. August 2005) versammeln sich die internationalen Gäste mit ihren

Gastgebern zu den zentralen Veranstaltungen im Erzbistum Köln. Der Papst selbst wird zu diesem Fest des Glaubens und der Begegnung nach Köln kommen. Mit ihm werden etwa 800.000 junge Menschen zwischen 16 und 30 Jahren, 600 Bischöfe und 4.000 Journalisten aus aller Welt erwartet. Die lokale Organisation und Durchführung des Weltjugendtags ist Aufgabe der Weltjugendtag gGmbH in Köln. Die aktuellen Entwicklungen können Sie der Tagespresse oder dem Internetauftritt

www.wjt2005.de entnehmen. Dort können Sie sich auch melden, wenn sie mithelfen wollen oder Übernachtungsmöglichkeiten anbieten können.

Markus Linden-Lützenkirchen

Dringend werden noch Übernachtungsmöglichkeiten gesucht. Wer junge Menschen aus aller Welt einige Nächte aufnehmen möchte, kann sich gerne an das Aktionsbüro wenden!

AKTUELLES AUS DER FORTBILDUNG

Mit Kindern ins Netz

Medientag am 20. Juni 2005 in Essen

Immer mehr Kinder, auch jüngere, nutzen den Computer und das Internet. Für sie ist es ein faszinierendes Spielmaterial, mit dem es neue Welten zu entdecken gilt. Im Gegensatz zu vielen Erwachsenen gehen Kinder an dieses Medium wissbegierig, spielerisch und ohne Angst heran.

Doch im Netz gibt es für Kinder nicht nur Gutes und Unterhaltsames zu entdecken. Gefährdungen im Internet sind vielfältig vorhanden. Was Kinder daher brauchen, sind kompetente Erziehende, die mit ihnen diese Medienwelt mit ihren Chancen und Gefahren entdecken und besprechen. Die Veranstaltung wird eine Fülle von praktischen Anregungen bieten.

Zum Medientag laden wir zusammen mit der Katholischen Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NW e.V., dem Diözesanbildungswerk Münster und dem Katholischen Bildungswerk Essen ein. Das Einladungsfaltblatt (mit Programm, Informationen über den Tagungsort und einem Anmeldeformular) kann angefordert werden: Tel. 02 51 / 5 40 27, Fax 02 51 / 51 86 09, E-Mail: Kath.LAG.Jugendschutz.NW@t-online.de.

Rückblick auf das Jahr 2004

Direkt nach der Jahreswende halten wir im Fortbildungsreferat einen Rückblick auf das abgelaufene Fortbildungsprogramm. Neben einer qualitativen Evaluation der Rückmeldungen der TeilnehmerInnen und ReferentInnen werden die quantitativen Daten und Zahlen ausgewertet. Auch im letzten Jahr hat sich der allgemein positive Trend in der Fortbildung weiter fortgesetzt. Die Teilnehmerzufriedenheit konnte auf sehr hohem Niveau gehalten werden. Über 90 % aller TeilnehmerInnen waren (sehr) zufrieden mit den besuchten Seminaren. Das Highlight war sicher das Bensberger Symposium zur Qualität der Schulkindbetreuung – in dieser Form bisher einzigartig in der Deutschland. Die Dokumentation als KOMPAKT-Sonderausgabe hat eine sehr gute Resonanz gefunden.

Programm 2005

Das diesjährige Programm ist hervorragend bei allen Erziehenden angekommen. Die Zahl der Anmeldungen liegt in etwa auf dem Rekordhoch des letzten Jahres. Insbesondere der breitgefächerte Seminarkanon zur Bildungsvereinbarung NRW ist auf großes Interesse gestoßen. Zum

zentralen Fachforum mit dem Forscherteam des Sozialpädagogischen Institutes konnten wir fast 100 TeilnehmerInnen begrüßen.

Großes Interesse bestand auch an dem Programm „BildungsQualität“, das die Umsetzung der Bildungsvereinbarung erleichtert. Es enthält Material für ein Bildungskonzept sowie für eine Konzeptionserweiterung, wie auch konkrete Umsetzungsideen für die alltäglich pädagogische Praxis. Angefangen von den Vorgaben für die MitarbeiterInnen bis hin zu Beobachtungsbogen und einer Bildungsdokumentationsmappe für jedes Kind sind Beispiele für die Anwendung enthalten. Weitere Informationen und kostenlose Downloads unter www.qualitypack.de oder Tel.: 0202 / 2 81 26 62.

Den diesjährigen Höhepunkt planen wir am 20. September mit der Fachtagung „Arme Kinder in Tageseinrichtungen“. Anmeldungen sind ab sofort möglich. Derzeit haben wir noch in einer ganzen Reihe von Veranstaltungen Plätze frei. Eine Anmeldung lohnt sich in jedem Fall. Weitere Informationen unter www.katholische-kindergaerten.de/Publikationen.

Markus Linden-Lützenkirchen

Freie Plätze 2005

Religionspädagogische Fortbildungen

- 2.16 Erzählwerkstatt Bibel
- 2.19 Geschmack am Leben
- 2.25 Kleiner Glaube – große Wirkung
- 2.26 Dann hat der Himmel die Erde bewegt
- 2.27 Tanz – Meditation – Kreativität
- 2.32 Komm, wir gehen nach Bethlehem

Sozialpädagogische Foren

- 4.4 Vom „roten Turm“ bis PISA

Zertifikatskurse

- 6.9 Erlebnispädagogik

Fortbildungen für Führungskräfte

- 7.18 Loslassen
- 7.21 Führen ... nichts ist unmöglich
- 7.25 Partnerschaftliche Beratung

- 7.27 Leiten – Delegieren – Motivieren
- 7.30 Kommunikation

Fortbildungen für spezielle Zielgruppen

- 8.4 A/B Fortbildungsreihe zu Aspekten der Integration

Pädagogisch-psychologische Fortbildungen

- April*
- 9.4.19 Evaluation der päd. Arbeit

Juni

- 9.6.2 Spielend wachsen ...

August

- 9.8.3 Familie wie im Bilderbuch

September

- 9.9.2 Thematische Elternabende
- 9.9.5 Mit der Video-Kamera dabei
- 9.9.15 Qualitätsmentorin

Oktober

- 9.10.1 Multimedia in der Kindertagesstätte
- 9.10.6 Spielen und Lernen in virtuellen Welten
- 9.10.12 Erziehung zum Frieden
- 9.10.15 Einführung ins Qualitätsmanagement

November

- 9.11.1 Bildungsarbeit in der Kita
- 9.11.3 Qualitäts-AuditorIn
- 9.11.4 Naturspielräume für Kinder

EDV-Kurse

- 13.2 B Word I
- 13.3 B Internet/E-Mail
- 13.8 B Internet/E-Mail
- 13.12 A/B PowerPoint
- 13.13 Arbeiten mit dem Scanner
- 13.15 Power Point
- 13.17 A Excel
- 13.18 Excel
- 13.19 Internet II
- 13.20 Word III

Teilnahmebedingungen geändert

Wir möchten Sie auf diesem Weg noch einmal auf die in unserem Verband seit Herbst letzten Jahres geänderten Teilnahmebedingungen für Fortbildungen hinweisen. Die Teilnahmebedingungen sind im Programm 2005 abgedruckt, auf die Änderungen haben wir im Versandanschreiben extra hingewiesen. Trotzdem kommt es immer wieder zu unliebsamen Überraschungen, daher möchten wir Sie noch einmal auf folgende Aspekte hinweisen:

- Ihre Anmeldung ist immer gültig, wenn sie von uns nach ca. 3 Wochen keine anderslautende schriftliche Benachrichtigung erhalten haben (z.B. Absage, Umbuchung in Zweitwunsch etc.).
- Sie haben die Möglichkeit, bis 5 Wochen vor Seminarbeginn Ihre Anmeldung schriftlich wieder rückgängig zu machen, ohne das Ihnen Kosten in Rechnung gestellt werden.

- Damit Sie diese Frist nicht versehentlich versäumen, raten wir Ihnen, sowohl den Seminarbeginn als auch die 5-Wochen-Frist in Ihrem Dienstkalender zu vermerken.
- Nach Ablauf der 5-Wochen-Frist erstellen wir die Seminarunterlagen. Sie erhalten dann von uns eine Anmeldebestätigung und ggfs. eine Rechnung über die fällige Teilnahmegebühr.
- Wenn Sie nach der 5-Wochen-Frist absagen oder unentschuldig fehlen, können wir Ihnen die Teilnahmegebühren nicht erlassen (auch nicht bei Krankheit oder Personalengpässen). Einzige Ausnahme: Sie benennen eine Ersatzperson, die dann Ihre Rechnung übernimmt.

Diese Neuregelungen wurden für alle Abteilungen, die im DiCV Fortbildungen anbieten, zum Jahreswechsel in Kraft gesetzt. Der im Fortbildungsprogramm veröffent-

lichtete Text der Teilnahmebedingungen ist im Kasten noch einmal auszugsweise abgedruckt. Für Rückfragen stehen wir Ihnen selbstverständlich gerne zur Verfügung.

Markus Linden-Lützenkirchen

Anmeldung

Wenn Sie sich zu einer Veranstaltung anmelden möchten, benutzen Sie bitte pro Person und Veranstaltung eine separate Anmeldung. Ihre Unterschrift und die des Trägers sind erforderlich. Mit Ihrer Anmeldung erkennen Sie unsere Teilnahmebedingungen an. Für den Fall, dass Ihr gewünschtes Seminar bereits belegt ist, können Sie einen Zweitwunsch angeben. Nicht korrekt ausgefüllte Anmeldekarten

können von uns nicht berücksichtigt werden. Damit Sie genügend Zeit zur internen Planung haben, werden die Anmeldekarten erst ab dem 11. November bearbeitet. Danach werden die Karten in kalendarischer Reihenfolge bearbeitet.

Sollten Sie nach ca. drei Wochen noch nichts von uns gehört haben, so ist Ihre Anmeldung gültig. Sie erhalten dann etwa vier Wochen vor Seminarbeginn die schriftliche Zusage mit allen aktuellen Unterlagen zugesandt. Sollte das Seminar schon belegt sein, so buchen wir sie automatisch zu Ihrem Zweitwunsch, darüber werden Sie innerhalb von 3 Wochen schriftlich informiert. Konnten wir Ihre Seminarwünsche nicht buchen, so bekommen Sie innerhalb von ca. drei Wochen eine schriftliche Absage sowie eine Liste mit noch offenen Veranstaltungen. Mittels telefonischer Rückspra-

che mit uns können Sie sich dann umgehend in ein anderes Seminar ummelden. Erhalten Sie eine Zusage, so sind Sie verbindlich angemeldet. Wir gehen davon aus, dass Sie an der jeweiligen Veranstaltung in vollem zeitlichen Umfang teilnehmen.

Teilnahmegebühr

Sie erhalten von uns vor Veranstaltungsbeginn mit der schriftlichen Anmeldebestätigung eine Rechnung über den Teilnehmerbeitrag. Bitte überweisen Sie den Rechnungsbetrag innerhalb von 10 Tagen nach Erhalt der Rechnung auf das dort angegebene Konto. Wir müssen uns vorbehalten, Veranstaltungen räumlich und / oder zeitlich zu verlegen oder abzusagen bzw. andere Referenten einzusetzen. Sollte eine Fortbildung nicht stattfinden können, erhalten Sie die gezahlte Teilnahmegebühr zurück. Weitergehende Ansprüche bestehen nicht.

Rücktritt

Sollten Sie aus einem wichtigen Grund an einem Seminar nicht teilnehmen können, bitten wir um umgehende Nachricht an unser Fortbildungsbüro, damit wir den frei werdenden Platz an eine andere Interessentin oder einen anderen Interessenten weitergeben können.

Abmeldungen müssen grundsätzlich schriftlich erfolgen. Ein kostenfreier Rücktritt ist bis 5 Wochen vor Seminarbeginn möglich. Bei Abmeldungen, die nach diesem Termin eingehen, müssen wir leider die volle Teilnahmegebühr erheben. Sie haben jedoch die kostenfreie Möglichkeit, uns eine Ersatzperson zu benennen. Erstattungen für nicht vollständig abgenommene Leistungen können leider nicht erfolgen.

Bildungs- dokumentation mit der Kamera

Sehr schnell haben die Teilnehmerinnen Ihre Scheu vor der Technik ablegen können und sich auf das Wesentliche konzentriert - das Einfangen und Festhalten von Stimmungen und Emotionen. Im ersten Teil des Kurses ging es in erster Linie um Kameratechnik sowie Bildgestaltung - in der Theorie und in der praktischen Anwendung. Im zweiten Teil drehte sich alles um erste Schritte der digitalen Weiterverarbeitung von den erstellten Aufnahmen. Themen waren die Datenübertragung von der Kamera auf den PC, Archivierung, Bildkorrektur und Präsentation. In zwei Kursen haben wir erstmalig ein Angebot gestaltet, mit dem Fotoapparat die kindliche Entwicklung zu dokumentieren. ein hoffnungsvoller Auftakt - neben der Videotechnik ein guter Weg. Auch hier werden wir im neuen Programm einige innovative Angebote machen.



Aktuelles zum Internet-Portal

Im Rahmen einer abteilungsinternen Arbeitsgruppe haben wir in den letzten Wochen den Informationsdienst KITA INTERN mit einer Fülle von Schlagworten und Wissensbeständen aufgefüllt. Somit finden sich hier nun alle Informationen, die rund um Trägerschaft und Leitung einer Tageseinrichtungen für Kinder benötigt werden. Ein Service, der bereits rege von Leitungskräften genutzt wird.

Weiter ausbauen konnten wir unsere Informationen zu aktuellen Themen (z. B. Kinderarmut) und Verlinkungen (z. B. unter Aktuelles zum kostenlosen Stellenmarkt für Erziehende im Erzbistum Köln). Wenn Ihre Einrichtung noch nicht im gemeinsamen Internet-Portal vertreten ist, können Sie dies jederzeit ändern. Rufen Sie uns einfach an! 02 21 / 20 10-275

Markus Linden-Lützenkirchen

Kinderlieder selber machen

*„Kommt, wir schaffen das,
gemeinsam sind wir stark.“*

Dieses Lied war der Hit der diesjährigen Liederwerkstatt in Runderoth. Einfache Kinderlieder selber zu machen hatten sich elf Erzieherinnen – überwiegend aus Oberberg und dem Kölner Raum – vorgenommen. Vom 7.–9. März wurde also im katholischen Pfarrheim St. Jakobus Runderoth eifrig getextet und komponiert. Die Leitung dieser Fortbildung hatte Helga Seifert.

Praktische Übungen wechselten sich mit theoretischen Teilen ab. Außer der obligatorischen Notenlehre und dem Umgehen mit dem Glockenspiel standen Liedbegleitung, Stimmbildung mit Kindern und Pentatonik auf dem Programm.

Besonders spannend wurde es jedes Mal, wenn in den einzelnen Gruppen Texte geschrieben wurden und Töne sich zu Melodien fügten. Die unterschiedlichsten Themen wurden aufgegriffen – Aufräumen – Ostern – Geburtstag – Gemeinschaft – Teilen – Gebete u. a. m. Rund 20 neue Lieder konnten die Teilnehmerinnen mit nach Hause nehmen.

Zum Finale gab es sogar ein Minimusical samt Ouvertüre, Liedern, gesprochenen Texten, Klanggeschichte und einem Tanz.

Zufrieden mit dem Erreichten und mit gestärktem Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten gingen die Teilnehmerinnen am Mittwoch auseinander.

Helga Seifert



Nach zwei Jahren geschafft: die glücklichen Absolventen des Zertifikatskurses Erlebnispädagogik

Gemeinsam auf dem Weg

Die kath. Kindertageseinrichtungen Leverkusens präsentieren sich auf der Landesgartenschau

Im März 2004 wurden wir bei einer Leiterinnenkonferenz mit der Landesgartenschau näher bekannt gemacht. Herr Schäfer ist Gemeindefereferent und als Vertreter der kath. Kirchen in Leverkusen Mitorganisator der Landesgartenschau (LAGA), die vom 16. April bis 09. Oktober 2005 unter dem Motto „Neuland entdecken“ in Leverkusen stattfindet. Er stellte uns den Kirchentempel, den er als Modell mitbrachte, vor, der für ökumenische Aktivitäten den beiden großen Kirchen zur Verfügung steht. Neben diesem Pavillon werden auf der benachbarten Arena-Bühne Großveranstaltungen stattfinden.

Bei uns Leiterinnen entstand der Wunsch, die große Gruppe der 26 katholischen Tageseinrichtungen auf der LAGA zu präsentieren. Unser Ziel ist es, bei dieser Veranstaltung unsere gemeinsame Identität als katholische Kindertageseinrichtung zu präsentieren. Die LAGA ist ein gutes Forum, auf der wir unsere Einrichtungen als ein Ort der Werteorientierung in christlicher Hinsicht der Öffentlichkeit zeigen können. Mit Mehrheit beschlossen wir dann, am 09. Juni 2005 eine große Veranstaltung in der Arena abzuhalten. Zur Planung bildete sich eine Gruppe von 4 Leiterinnen und unserem Fachberater – Herrn Gesing. Es gab einige Vorbereitungstreffen, um diesen Tag zu organisieren. Als erstes suchten wir nach einem gemeinsamen Motto:

„Gemeinsam auf dem Weg“

Dieses Motto – als Sinnbild für unsere gemeinsame Identität, unser gemeinsames Profil – erschien uns passend. Wichtig ist uns für diese Veranstaltung, dass diese Gemeinsamkeit auch optisch dargestellt wird. Dazu nutzen wir die beiden Türme – das Symbol für katholische Tageseinrichtungen im Erzbistum Köln, das als Logo auch auf vielen Namensschildern bei den Tageseinrichtungen zu sehen ist. 26 Würfel müssen so gebaut werden, damit die beiden Türme vor dem grünen Hintergrund entstehen. Schnell fand sich auch ein Kindergartenvater, der sie in seiner Schreinerei

baute. Zu Beginn unserer Veranstaltung sollen die Würfel durch einzelne Kinder der Einrichtungen langsam aufgebaut werden. Um optisch darzustellen, wie viele Kinder in kath. Tageseinrichtungen betreut werden und sich gemeinsam auf den Weg zur LAGA machen, wird im Vorfeld eine Staffel organisiert. Eine Papierrolle wird von Einrichtung zu Einrichtung „wandern“, auf der jedes Kind seinen Fuß abdruckt. Diese Papierrolle wird am Tag selber auf dem LAGA-Gelände ausgerollt, den Weg markieren. Zum weiteren Rahmenprogramm gehören unter anderem ein offenes Singen, das Erkunden des LAGA-Geländes, Tanz- und Gesangsaufführungen einzelner Kindergruppen, sowie zum Abschluss ein gemeinsamer Gottesdienst. Als Erkennungszeichen werden alle Kinder ein weißes T-Shirt tragen, auf dem der eigene Fuß noch einmal abgedruckt ist.

Mit sehr viel Motivation und Freude haben wir diesen Tag geplant. Als uns dann Ende Oktober 2004 die Sparmaßnahmen des Erzbistums Köln erreichten und bald feststand, dass in Leverkusen 26 Gruppen abgebaut werden müssen, war dies für uns sehr erschreckend. Hat diese Veranstaltung noch Sinn? Steht jeder noch hinter dem Ziel dieser Veranstaltung? Diese und andere Fragen beschäftigten uns und wurden in dem Vorbereitungsgremium diskutiert. Obwohl die Sparmaßnahmen umgesetzt werden, und die Anzahl der katholischen Tageseinrichtungen in Zukunft kleiner sein wird, ist uns diese gemeinsame Aktion wichtig.

Die Sorgen, Nöte und Ängste der Kollegen bzgl. der Sparmaßnahmen sollen aber bei unserer Veranstaltung auch einen Platz haben. So soll dies in unserem Abschlussgottesdienst zum Ausdruck kommen. Bewusst wählten wir dafür die Emmaus-Geschichte aus, bei der es inhaltlich um Freude und Leid geht. Mit diesen beiden Gegensätzen müssen wir uns zur Zeit häufig auseinandersetzen.

Unser Angebot an diesem Nachmittag

stellt für alle Besucher der LAGA eine Einladung dar, sich für die Arbeit im Kindergarten zu interessieren. Wir selbst wollen auch Interesse füreinander wecken und die Gelegenheit wahrnehmen, „Neuland“ zu entdecken. Wir bedanken uns bei allen, die uns bei diesem Projekt unterstützen.

Marianne Valle, Leiterin der katholischen Kita Maximilian Kolbe



Betriebsausflug

Der Diözesan-Caritasverband Köln bleibt am 11. Mai 2005 wegen des Betriebsausfluges geschlossen. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind an diesem Mittwoch nicht zu erreichen.

KiTa-Preis Dreikäsehoch



Nach der großen Resonanz im vergangenen Jahr vergibt die Bertelsmann Stiftung zum zweiten Mal den KiTa-Preis „Dreikäsehoch“ – in diesem Jahr unter der Schirmherrschaft von Bundesfamilienministerin Renate Schmidt zum Thema „Von der Kita in die Schule“. Prämiiert werden Kooperationskonzepte von Kindertageseinrichtungen und Schulen, die den Übergang für die Kinder so gestalten, dass sie an dieser Herausforderung wachsen können. Kindertageseinrichtungen und Grundschulen können sich gemeinsam vom 4. April bis zum 17. Juni 2005 bewerben.

Die eingehenden Konzepte werden nach Kriterien bewertet, die eine mit Experten besetzte Jury im Vorfeld entwickelt hat. Die Auswahl der Preisträger erfolgt in einem mehrstufigen Verfahren. Beispiele guter Teamarbeit werden im Herbst 2005 von der Bertelsmann Stiftung veröffentlicht, um anderen Schulen und Kitas Impulse für die Weiterentwicklung ihrer pädagogischen Arbeit zu bieten.

Die Bewerbungsunterlagen und weitere Informationen finden sich unter www.kinder-frueher-foerdern.de.

Beim KiTa-Preis Dreikäsehoch 2004 „Eingewöhnung in Kitas“ konnten wir uns über eine Siegerin aus dem Erzbistum Köln freuen. Die Einrichtung St. Margareta aus Neunkirchen belegte den zweiten Platz unter über 400 Mitbewerbern.

Vorangegangen waren die schriftliche Bewerbung, die neben einem ausführlichen Fragebogen, die Konzeption der Einrichtung, die Prozessbeschreibung der Aufnahme und Eingewöhnung von Kindern, auch ein Beispiel für eine außergewöhnliche Eingewöhnung eines Kindes enthielt.

Nachdem bekannt wurde, dass die Kita unter den ersten 15 Bewerbungen war, kamen Herbert Vogt, Redakteur bei TPS und Petra Klug von der Bertelmanns Stiftung zur Visitation in die Einrichtung. Es wurden Gespräche mit Erzieherinnen, Kindern und Eltern geführt und auf diese Weise noch einmal Gelegenheit gegeben, im Dialog das Eingewöhnungskonzept zu erläutern, zu begründen und Erfahrungen auszutauschen.

Dabei ging es um folgende Fragen:

- Wie sieht das Konzept zur Eingewöhnung aus und wie ist es entstanden?

- Wie werden individuelle und altersspezifische Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt?
- Wie wird auf die Situation und Wünsche von Eltern eingegangen?
- Wie gelingt es, die Beziehung zwischen Elternhaus, Kind und KiTa von Anfang an positiv zu gestalten?

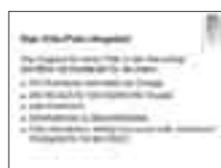
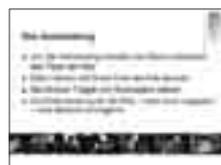
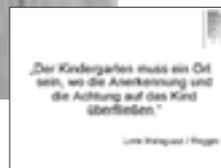
„Die Preisträger“, erklärte Prof. Heribert Meffert, Präsidiumsmitglied der Stiftung, „machen vor, wie der Übergang in die Kindertagesstätte im besten Falle gestaltet wird. Die Erzieherinnen gehen auf die persönlichen Bedürfnisse der Kindern und

Eltern ein und bieten passgenaue Lösungen an. Die Kita St. Margareta besticht zum einen durch ihr Eingewöhnungskonzept als auch durch eine das Kind wertschätzende Gesamtkonzeption. Kinderparlament und Könnernmappe sind für sie keine Fremdwörter.“

Die katholische KiTa St. Margareta orientiert sich seit 1994 an der von der Unesco ausgezeichneten Reggio Pädagogik. In Neunkirchen werden 141 Kinder im Alter zwischen drei und zwölf Jahren betreut und gebildet.

Als Schwerpunkte ihrer Arbeit stellen die Mitarbeiterinnen der KiTa folgende Inhalte heraus: Förderung des selbstgestalteten und eigeninitiierten Spiels der Kinder, Mitbestimmung und Erziehung zum Frieden durch das Kinderparlament, Projektarbeit nach Reggio, Vermittlung religiöser Erfahrung, Bewegung und Wahrnehmung; Naturbegegnung und Zusammenarbeit mit den Eltern auch mit dem Ziel Eltern in ihrer Erziehungskompetenz zu unterstützen. Die Kurzpräsentation des Konzeptes bietet schon viele Anregungen.

Simone Müller (Mitarbeiterin) / Hildegard Wies (Leiterin) St. Margareta, Neunkirchen



Kindertagesstätte St. Remigius in Bergheim erhält KTK-Gütesiegel

Schon ab dem Jahr 1998 setzte sich das Team der Kindertagesstätte intensiv mit den unterschiedlichen Qualitätsinitiativen auseinander. Sehr schnell wurde dem Team klar, dass ohne spezielle Ausbildung die Umsetzung in die Praxis nicht zu realisieren war. In einer Fachzeitschrift bot im Jahr 2000 der Berufsverband für katholische Kindertageseinrichtung (KTK) eine Ausbildung für Führungskräfte zur TQM-Beauftragten an. Die angebotenen Lerninhalte motivierten mich als Leitung diese Ausbildungsmöglichkeit zu wählen, da neben dem Qualitätsmanagement die caritativ / diakonische Kontextuierung sowie ein Moderations- und Führungstraining Ausbildungsinhalte waren.

Diese Ausbildung gab mir als Leiterin das Wissen und die Möglichkeiten ein Qualitätsmanagementsystem aufzubauen. Schon während der Ausbildung arbeitete das Team sich schrittweise und immer mit den Dingen, die uns am meisten unter den Nägeln brannten, in das System ein und baute es langsam auf. Im Jahr 2003 war diese Arbeit eigentlich abgeschlossen. Jedoch uns allen fehlte noch etwas: Unser Qualitätsmanagementsystem entsprach zwar der DIN Norm, wurde aber unserer Arbeit und unserem Anspruch als katholische Einrichtung nicht genügend gerecht. Wir warteten daher auf das KTK-Gütesiegel. Als es dann im Jahr 2003 auf den Markt kam, waren wir sehr froh, ein Weiterentwicklungsinstrument zu haben, das auf der einen Seite die Forderungen der Norm erfüllt, aber vor allem unsere Arbeit als katholische Einrichtung besonders herausstellt.

So legt schon die Präambel des Gütesiegels fest: „Katholische Kindertageseinrichtungen nehmen einen kirchlichen und einen stattlichen Auftrag wahr. Sie sind gebunden an das Evangelium Jesu Christi

und an die rechtlichen Vorgaben des KJHG (SGB VIII). Auf Grund ihres Selbstverständnisses den Menschen, besonders den Kindern ein Leben in Fülle zu ermöglichen und die Familie zu unterstützen, sieht es die Katholische Kirche mit ihren Gemeinden und ihren Einrichtungen als theologische, pädagogische und politische Verpflichtung an, Qualität der Arbeit in den Tageseinrichtungen zu fördern, zu entwickeln und zu sichern. Damit unterstützen sich Kirche und ihre Kindertageseinrichtungen gegenseitig, ihren diakonischen und pastoralen Auftrag zu erfüllen und bei der Evangelisierung mitzuwirken.“

Alle neun Qualitätsbereiche

- Kinder
- Eltern
- Kirchengemeinde
- Politische Gemeinde
- Glaube
- Träger / Leitung
- Personal
- Mittel
- Qualitätsentwicklung / Qualitätssicherung

des Gütesiegels lassen sich immer an diese Präambel zurückbinden. Sie durchdringt unsere gesamte Arbeit. Jedem der neun Qualitätsbereiche liegt folgende Struktur zugrunde:

In katholischen Kindertageseinrichtungen

- wird wahrgenommen **sehen**
- wird davon ausgegangen **urteilen**
- wird so gehandelt **handeln**

Es gibt jeweils eine unterschiedliche Anzahl an

- **Qualitätsanforderungen**
z.B. in katholischen Kindertageseinrich-



tungen bestimmen Kinder mit; in katholischen Kindertageseinrichtungen haben Kinder das Recht, sich frei zu äußern. Sie erleben sich als Subjekte des Geschehens und erwerben auf diese Weise demokratische Kompetenzen. Durch umfassende Mitbestimmungsrechte weisen die pädagogischen Mitarbeiterinnen nach, dass sie die Würde des Kindes respektieren

• **Praxisindikatoren**

z.B. in katholischen Kindertageseinrichtungen werden Kinder kontinuierlich in pädagogische Alltagsplanung einbezogen; stehen die Interessen, Bedürfnisse und Wünsche der Kinder im Vordergrund und prägen den Alltag; wirken Kinder an der Gestaltung der Räume mit.

• **Nachweismöglichkeiten**

z.B. als Nachweis, dass die Anforderungen erfüllt werden, verfügt die Kindertageseinrichtung beispielsweise über Leitziele, in denen die Beteiligung der Kinder verbindlich festgelegt ist; Instrumente, mit denen die Zufriedenheit der Kinder regelmäßig gemessen wird; Dokumente, aus denen hervorgeht, wie die Planung der pädagogischen Mitarbeiterinnen durch die Vorschläge der Kinder geändert wird.

• **und eine Bewertungsmatrix**

Wir haben nun im Team jede einzelne Anforderung und jeden Praxisindikator mit folgenden Fragestellungen bearbeitet:

- Wie binden wir in unserer Kindertagesstätte den Praxisindikator an die Präambel zurück?
- Beschreibung der Umsetzung des Praxisindikators in unserer Kindertagesstätte

- Welche Konsequenzen, Auswirkungen und Weiterentwicklungen ergaben sich aus der Bearbeitung des Praxisindikators für unsere Kindertagesstätte
- (Weiterentwicklung).

Diese intensive Teamarbeit unter enger Einbeziehung des Trägers, der Kinder und der Eltern brachte viele Prozesse in Gang und führte zu wichtigen Weiterentwicklungen der Kindertagesstätte St. Remigius. Mitte des Jahres 2004 wollten wir gerne unsere bisherige Arbeit von externen Fachleuten überprüfen lassen. Also wurde eine Zertifizierung auf der Grundlage des KTK-Gütesiegels und der DIN EN ISO 9001:2000 angestrebt. Auf Grund der uns allen bekannten finanziellen Lage der Einrichtungen suchten wir uns Spender und Sponsoren für dieses Zertifizierungsprojekt. Nachdem uns dies gelun-

gen war, nahmen wir wieder Kontakt mit den Verantwortlichen für das Gütesiegel auf und erhielten das Pilotprojekt angeboten. Nach der Zustimmung durch den Träger nahmen wir das Angebot an und reichten unsere Handbücher den Auditoren ein. Das Zertifizierungsaudit wurde für den 10. Dezember festgesetzt.

Je näher der Audittag rückte, je mehr Nervosität machte sich bei den Mitarbeiterinnen breit. Als dann kurz vor 9 Uhr das Auditorenteam im Haus eintraf und zunächst einmal von der Leitung und dem Träger durch das Haus geführt wurden, konnten sie durch ihre offene und freundliche Art die meisten Ängste schon nehmen. Nachdem die ersten Befragungen begonnen hatten und alle Mitarbeiterinnen die Gesprächsatmosphäre als sehr angenehm empfanden, verschwanden auch die letzten

Ängste. Als wir dann beim Abschlussgespräch erfuhren, dass wir aus Sicht des Auditorenteams die Anforderungen des Gütesiegels und der DIN EN ISO erfüllten, war die Freude groß und alle Anstrengungen schnell vergessen. Nach Abschluss des Zertifizierungsverfahrens durch die Zertifizierungsgesellschaft erhielt die Kindertagesstätte St. Remigius am 31.01.2005 als erste Katholische Kindertageseinrichtung in ganz Deutschland das KTK-Gütesiegel.

Rückblickend kann ich als Leiterin nur sagen, dass das KTK-Gütesiegel für uns ein sehr hilfreiches und wirksames Weiterentwicklungsinstrument ist, mit dem wir zuversichtlich in die Zukunft blicken können.

Monika Haas, Leiterin

Gemeinsam für Kinder

Gemeinden und ihre Kindergärten entwickeln sich weiter

Ausgehend von einer Präsentation des Kindergartenpastoral-Konzepts „Gemeinsam für Kinder“ im Stadtdekanat Solingen trafen sich die Leitungen der sieben Kindertagesstätten im Pfarrverband Solingen-West. Das sind die Kindertagesstätten Don Bosco, Nazareth, St. Katharina, St. Mariä Empfängnis (Merscheid), St. Marien, St. Lukasklinik GmbH und St. Joseph (Ohligs).

Nach der Darstellung, welche pastorale und religionspädagogische Angebote in den Kirchengemeinden und Tageseinrichtungen für Kinder bereits existieren, gab es Überlegungen, was auf Pfarrverbandsebene vernetzt werden kann. Bald entstand die Idee, zuerst einen religionspädagogischen Elternabend und danach einen Familiengottesdienst zu planen. Das Thema für den Elternabend war rasch gefunden, es sollte an die Lebenssituation der Familien anknüpfen und sie auf dem gemeinsamen Glaubensweg bestärken. Als

kompetenten Referenten konnten wir Dr. Andreas Leinhäupl-Wilke gewinnen. Mit Spannung erwarteten wir, wie die Eltern unserer Kindertagesstätten auf das Thema: „Wenn et bedde sich lohne däät“ ansprechen würden. 60 Teilnehmer konnten der gelungenen Mischung zwischen Information, Austausch und Einbringen eigener Erfahrungen durch Dr. Leinhäupl-Wilke an dem Elternabend folgen. Die Rückmeldungen zu dem Elternabend waren durchweg positiv, so dass wir Leiterinnen uns dadurch bestärkt sahen, uns dem zweiten Projekt, Planung und Durchführung einer Familienmesse im Pfarrverband, gerne zu stellen. Mit der Thematik: „Gemeinsam sind wir stark“ brachten wir auch den Sinn der Vernetzung zum Ausdruck. Alle Einrichtungen konnten mit den Kindern auf einem Plakat Hände befestigen mit Aussagen der Kinder, wo sie merken, dass Gemeinsamkeit stark macht. Unserem Stadtdechanten Msgr. Heinz-Manfred

Jansen gelang es, auf kindgerechte Weise die Verbindung zwischen der Geborgenheit im Glauben, in den Familien und in den Einrichtungen lebendig werden zu lassen.

In der Kirche war es schon beeindruckend, diese bunte Vielfalt sehen zu dürfen, neben der Erfahrung, dass ein gemeinsamer Gottesdienst für die kommenden Herausforderungen bestärken kann.

Claudia Kreuziger, Leiterin St. Joseph, für die Leiterinnen im Pfarrverband Solingen-West



Ein Buch entsteht

Kreative Wege zur Sprachförderung

Bereits vor der Pisastudie wurde bei uns in der Kindertagesstätte Thomas Morus Haus in Düsseldorf-Heerdt Sprachentwicklung im Rahmen der Integration ausländischer Kinder groß geschrieben. Umgang mit Sprache und Wortschatzerweiterung gilt in unserer offenen Arbeit als das zentrale Thema.

Die Erzieherinnen wurden durch Fortbildungen angeregt, neue Wege zur Sprachziehung zu entwickeln (z.B. SISMIK). Durch die Dokumentation der Frühsprachförderung für jedes Kind waren und sind die Erzieherinnen jederzeit in der Lage, die Arbeit ihrer Kolleginnen zu übernehmen und fortzuführen.

In unserer KiTa treffen Kinder im Alter von 3 bis 10 Jahren zusammen. Durch die erweiterte sprachliche Kommunikation erleben die Kinder ein entspanntes, soziales Miteinander, was wiederum positive Auswirkungen auf ihre kreative Entwicklung hat. In unserer Tagesstätte leben Kinder aus 11 Nationen. Unser Bestreben war es von Anfang an, den Kindern die Integration in der neuen Heimat durch intensives Training der Zweitsprache Deutsch zu erleichtern. Die Muttersprache der einzelnen Kinder wird in Spielen und Liedern integriert.

Unsere Beobachtungen haben ergeben, dass sich durch die unterstützende Sprachentwicklung das Aggressionspotential der Kinder verringert und sie ansprechbarer macht, ihre eigene Kreativität zu finden und zu entwickeln. Durch den Kontakt mit der Autorin und Leiterin der Hermeneu-

tischen Praxis Elisabeth Esch entstand die Idee, im Rahmen der Sprachförderung zunächst mit Vorschulkindern und Schulkindern ein Buch zu erstellen. Durch intensive Vorbereitung und Planung wurden Titel, Umfang, Gestaltung und Zeitraum des Projektes festgelegt.

Titel: KiTa – Geschichten zum Wundern und Staunen

Umfang: Von jedem Kind sollte mindestens eine Geschichte, ein Gedicht oder ein Bild im Buch zu finden sein

Gestaltung: Format DIN A5

Zeitraum: 3 Monate (bis zur Entlassung der Kinder aus der KiTa)

Der zu erstellende Inhalt wurde unterteilt in Geschichten, Wortgeschichten, ABC Geschichten, Märchen, Gedichte und ein Theaterstück. Kinder, die noch nicht schreiben konnten, haben ihre Geschichten den Erzieherinnen erzählt und ein Bild dazu gemalt. Die Geschichten wurden von den Kindern überprüft und gegebenenfalls korrigiert und unterschrieben. Frau Esch begleitete das Projekt. Sie kam 1x wöchentlich um mit den Erzieherinnen über Fortschritte und Probleme zu sprechen und wenn nötig Anregung für die Praxis zu geben.

Ein Problem zeigte sich in der Verschulung der Kinder. Die Schulkinder waren anfänglich auf die Notengebung fixiert und wollten immer alles „richtig“ machen, um eine gute Note zu erhalten. Die eigenen Ideen und Fantasien wurden dadurch blockiert. Diese Blockade löste sich durch spielerisches Gestalten mit Worten, die in einer fantasievollen Geschichte als Gemeinschaftsarbeit „Geisterstunde im Zoo“ auf eine große Papierrolle geschrieben wurde. Alle Kinder, die mitgemacht hatten, unterschrieben. Durch diese Erfahrung wurden alle neuen Ideen, wie Reime, ABC Geschichten, Märchen als



Gemeinschaftsarbeit erzählt und aufgeschrieben.

Die großen Plakate blieben in dem Gruppenraum, in dem die Schreibwerkstatt stattfand hängen. So konnten die Kinder sich die Geschichten und Gedichte gegenseitig vorlesen. Die Kinder wurden ange-regt, selbst die Geschichte zu verändern und neue Ideen zu Papier zu bringen. Oft saßen sie zu zweit oder zu dritt an einem Text. Der Phantasie waren dabei keine Grenzen gesetzt. Durch das gegenseitige Vorlesen und miteinander Erstellen von Texten kontrollierten die Kinder sich gegenseitig und lernten dadurch, ihre Geschichten in chronologischer Reihenfolge zu erzählen.

Durch das Vorlesen der selbst geschriebenen Geschichten wurde den Kindern bewusst, dass Schriftsprache nicht gleich Umgangssprache ist. Sie lernten sich in ganzen Sätzen auszudrücken und verständlich zu machen. Dabei griffen sie auf Sätze die sie aus Geschichten, Märchen, dem Fernsehen oder der Werbung kannten zurück und mischten sie unter ihre eigenen Texte.

Durch den gemeinsamen Aufbau eines Reimlexikons konnten die Kinder selbständig, allein oder in kleinen Gruppen, Gedichte erstellen. In den Gedichten verarbeiteten sie Tageserlebnisse, die sie fantasievoll ausschmückten. Besonders zu beobachten war dabei, dass die jüngeren und ältere Kinder, die sprachgewandten

und die mit Sprachdefiziten, sich untereinander Hilfestellung gaben.

So hatten am Ende der Arbeitseinheit alle ein Erfolgserlebnis vorzuweisen. Die Texte und Bilder der Kinder wurden in einer Kiste mit der Aufschrift „Schreibwerkstatt“ gesammelt. Diese Kiste stand im Gruppenraum der Schulkinder, so dass sie auch unter der Woche ihre Texte und Bilder einwerfen konnten.

Den Abschluss der Arbeit als „Höhepunkt“ des Buches, bildete ein Theaterstück. Die Kinder entschieden sich für ein „Hochzeitsfest“, in dem sie in ihrer Erstsprache, Hochzeitsbräuche und Glückwünsche erzählten. Hierbei waren wir auf die Mithilfe der Eltern angewiesen, die uns dabei sehr unterstützten.

Sie schrieben uns die Texte in der Landessprache auf und übten sie mit ihren Kindern zu Hause ein. Die Eltern sorgten auch für landestypische Kleidung und „Hochzeitsgeschenke“ die überreicht werden sollten. Dieses Theaterstück führten die Kinder vor großem Publikum zur Entlassfeier vor, auf der auch die Bücher ausgegeben wurden.

Die Texte und Bilder wurden in den Computer eingegeben. Für die Kinder und die Eltern war es ein besonderer Erfolg, eigene Texte und die Texte der eigenen Kinder gedruckt zu sehen. Die Kinder erlebten eine Aufwertung ihrer eigenen kleinen Geschichten, „vom gesagt bekommen zum selber sagen.“

Das Gewitter

*Die Hexe in dem alten Haus
guckt jeden Tag zum Fenster raus.
Sie wartet auf die Freunde zum Lachen,
zum Spielen und zum Party machen.*

*Die Eule sitzt auf einem Baum,
träumt einen langen Eulentraum.
Der Blitz, der Donner macht sie wach,
sie fliegt schnell auf das Hexendach.*

*Der Blitz schlägt in den Baum,
oh Graus,
der fällt auf das alte Hexenhaus.
Die Hexe zieht mit Mann und Maus
in ein neues Hexenhaus.*

Der Möhrendiebstahl

*Ein dicker Schneemann
hat einen schwarzen Zylinder an,
hat eine Möhrennase,
das sah ein Hase,
der fraß die Nase.*

Unsere Katze

*Unsere schwarze Katze
mit der weißen Tatze
sagt miau
und nicht wau, wau.
In einem Korb, da schläft sie ein
unter einer Decke weich und fein.
Auf dem Dach und auf der Mauer
liegt die Katze auf der Lauer.
Sieht die Vögel auf dem Baum,
Vögel fliegen weg – aus der Traum.*

Geisterstunde im Zoo

Es wird Abend. Die Zoobesucher gucken die Tiere in ihren Käfigen an. Das Krokodil lebt im Teich. Pony und Pferd leben im Stall. Die Fische schwimmen im Aquarium. Der Zoodirektor guckt Fernsehen. Der Zoowärter fährt mit dem Fahrrad und guckt nach den Tieren. Unterwegs isst er Gummibären. Auf einmal hört der Zoowärter die dunkle Stimme von einem Beo. Auf seiner Rundfahrt findet er ein Osterei und einen Osterhasen auf einer Wiese. Die Eule fliegt um die Ecke herum und ruft: „Huhu!“ Alle Menschen müssen den Zoo verlassen. Der Zoowärter schließt das Tor und geht nach Hause. Die Kinder, ein Junge und ein Mädchen klettern über den Zaun. Eines der Kinder verletzt sich. Die Vampire riechen das Blut. Der Junge hat eine Zwiebel und Knoblauch dabei. Er gibt seiner Schwester Knoblauch ab, damit sie vor dem Vampir geschützt ist. Das Chamäleon sieht im Dunkeln aus wie ein Drache. Ein Einhorn frisst auf der Wiese Blumen. Ein Gespenst hat wohl den Käfig aufgemacht. Vor den Kindern taucht ein Zombie auf. Die Kinder laufen schnell weg. Der Zombie verirrt sich unterwegs. Der Zoodirektor kommt aus seinem Haus und schießt mit seiner Pistole dreimal in die Luft und der Spuk ist vorbei!

Um die entstandenen Kosten zu decken, wurde für das Buch ein geringer Beitrag erhoben. Die Resonanz der Eltern, Großeltern, Verwandten und der Geschwister war so groß, dass das Buch mehrfach nachgedruckt werden mussten.

Der Ideenreichtum der Kinder war so umfangreich, dass wir bereits ein zweites Buch verfasst haben. Bei diesem Buch wurden alle Kinder (auch die Kindergartenkinder) durch malen und erzählen mit einbezogen. In naher Zukunft möchten die Kinder mit ihren Bildern und Texten ein eigenes Bilderbuch und ein Hörbuch gestalten.

Martha Fries, Leiterin

Caritas ist Stimme der Armen

Dr. Frank Johannes Hensel ist neuer Diözesan-Caritasdirektor für das Erzbistum Köln. Er folgt dem altersbedingt am 1. April 2005 aus dem Dienst geschiedenen Dr. Winfried Risse.

Der 41-jährige Vater von vier Kindern wurde in Wuppertal geboren und lebt seit etwa 20 Jahren im Düsseldorfer Süden. Sieben Jahre widmete sich der Facharzt für Innere Medizin der individuellen Patientenversorgung im Krankenhaus Maria Hilf in Mönchengladbach und an der Universitätsklinik Düsseldorf. Berufsbegleitend absolvierte er ein Zusatzstudium der Gesundheits- und Sozialwissenschaften und wechselte 1998 zur Bundesärztekammer.



Zehn Jahre lang führte er die Geschäfte des Diözesan-Caritasverbandes für das Erzbistum Köln e.V. und war Vorsitzender der LAG-Arbeitsgruppe „Hartz und Landessozialberichterstattung“ – Dr. Winfried Risse.



”

Ich möchte dazu beitragen, dass ein Kontakt mit der Caritas stets auch als positive Erfahrung mit katholischer Kirche wahrgenommen wird. Dies kann nur von Menschen vermittelt werden, die für ihren Dienst fachlich und spirituell gut gerüstet sind und somit durch ihre Haltung und ihr Wirken überzeugen. Den vielen Menschen, die die Hilfe der Caritas benötigen und annehmen wollen, möchte ich ein guter Anwalt in Politik und Gesellschaft sein. Caritas ist Stimme der Armen, der Ungeborenen, der Menschen mit ungesichertem Aufenthaltsstatus, der Einsamen und Haltlosen, der Kranken und Behinderten. Ihnen, den Schwachen und Bela-

denen, gilt es Gehör zu verschaffen im Trubel und Taumel gesellschaftlicher Umbrüche.

Wenn es noch besser gelingt, den diakonischen Auftrag unserer Gemeinden mit Hilfe des Caritasverbandes zu unterstützen, wird das kreative Potential so vieler gutwilliger Kinder, Jugendlicher, Frauen und Männer noch wirksamer und eindrucksvoller zur Geltung kommen. Ich möchte, dass sich möglichst vielen Mitmenschen die Frage nach unserem Halt, unserer Kraft, also nach unserem guten Geist aufdrängt. Die Antwort darauf immer wieder neu zu finden und vorzuleben, das ist unsere Mission.

“

Runder Geburtstag

Vor einigen Wochen feierte Frau Gisela Kierdorf ihren 70. Geburtstag. Dazu von uns einen herzlichen Glückwunsch! Wir wünschen ihr Gesundheit, Glück und Gottes Segen.

Fr. Kierdorf war bis zu ihrem Eintritt in den Ruhestand im Jahr 1997 Leiterin der katholischen Tageseinrichtungen für Kinder St. Jacobus in Köln. Seit 1992 engagiert sie sich ehrenamtlich im Zentralverband der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Einrichtungen der Katholischen Kirche (ZKD). Außerdem ist Fr. Kierdorf seit

1996 Vorsitzende des Landesverbandes der Erzieherinnen NRW. Besonders beachtlich ist, dass Frau Kierdorf sich auch nach ihrem Eintritt in den Ruhestand im berufspolitischen Bereich engagiert. Nach wie vor steht sie an der Spitze der Aktionsgemeinschaft zur Erhaltung der Kölner Horte. Fr. Kierdorf stellt sich durch ihre liebenswürdige, diplomatische und offene Art, mit der sie konsequent und selbstlos ihre Ziele verfolgt, in den Dienst an den Kindern, den Erziehenden und an der Qualität der Rahmenbedingungen institutioneller Erziehung.

Matthias Vornweg

Hildegard Römlinghoven verstorben

Nach langer schwerer Krankheit verstarb am 19. Oktober letzten Jahres Fr. Hildegard Römlinghoven. Über 20 Jahre hat sie sich für die theologische und religionspädagogische Fortbildung der Erziehenden in den Tageseinrichtungen für Kinder im Erzbistum Köln engagiert und in großem Maße verdient gemacht. Neben den thematisch sehr vielfältigen Seminaren führte sie ein bistumsweites System religionspädagogischer Arbeitsgemeinschaften ein, das bis heute weiterlebt und an dem alle Tageseinrichtungen teilhaben können. Besonders am Herzen lagen ihr die regel-

mäßigen Bischofsvisitationen. Durch ihre außergewöhnlich liebenswürdige, offene und sachkundige Art wurde sie bei diesen Zusammenkünften als Expertin, Moderatorin und Ideengeberin insbesondere von unserem Erzbischof und weiteren Bischöfen sehr geschätzt. Fr. Römlinghoven hat in all den Jahren ihres Wirkens sehr viel für die katholische Profilierung der Tageseinrichtungen für Kinder im Erzbistum Köln geleistet. Dass sie ihren Lebensabend nur so kurz genießen konnte, bedauern wir ausdrücklich.

Matthias Vornweg

Personalveränderungen in der Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder

Unsere Fachberaterin Frau Gisela Wedding ist zum 1. Februar 2005 zum Landschaftsverband Rheinland gewechselt. Während ihrer dreijährigen Tätigkeit war Frau Wedding für die Dekanate Eitorf, Hennef, Neunkirchen, Siegburg, Dormagen und Grevenbroich zuständig. Wir bedanken uns für die gute Zusammenarbeit und wünschen ihr für die private und berufliche Zukunft alles Gute und Gottes Segen!

Wir freuen uns, dass wir die von Frau Wedding betreuten Dekanate zeitnah neu besetzen konnten. Zuständig für

- das Dekanat Hennef ist: Frau Linden,
- die Dekanate Siegburg, Neunkirchen und Eitorf ist: Frau Krüger,
- die Dekanate Grevenbroich und Dormagen ist: Herr Welzel.

Als Fachberater ist Herr Andreas Welzel mit 19,25 Wochenstunden in unserer Abteilung tätig. Bislang leitete er hauptberuflich seit vielen Jahren die Katholische Kindertagesstätte St. Laurentius, Ferrenbergstraße, in Bergisch Gladbach und schließt demnächst an der katholischen Fachhochschule in Köln den Studiengang Sozialpädagogik ab. Hr. Welzel heißen wir in unserer Abteilung herzlich willkommen, wünschen einen guten Start, Glück und Gottes Segen.

Matthias Vornweg

Katechetisches Arbeiten mit biblischen Erzählfiguren

Fortbildung mit Ausstellung

Die Arbeit mit Erzählfiguren ist aus der religionspädagogischen und katechetischen Arbeit kaum noch wegzudenken ist. Die Figuren faszinieren Kinder ebenso wie Erwachsene. Geschichten der Bibel und des Lebens, Gefühle und Gedanken lassen sich gleichermaßen mit Unterstützung dieser Figuren erzählen, darstellen und ausdrücken.

Im Rahmen einer kleinen Ausstellung können in der Woche von Montag, 24. Oktober bis Freitag, 28. Oktober 2005

eine ganze Fülle von Figuren besichtigt werden. Gleichzeitig besteht die Möglichkeit, den Figurenbauern über die Schulter zu schauen und den Schaffensprozess kennen zu lernen. Eine Voranmeldung für einen Besuch in den Räumen des Hauses Magdalena in Bad Honnef ist nicht nötig. Wer möchte, kann sich auch für eine Kurs- teilnahme entscheiden. In dieser Woche werden drei Erwachsenen- und zwei Kinder- Figuren in Handarbeit hergestellt.

Kursinfo

Termin: Montag, 24. Oktober, 9.30 Uhr, bis Freitag, 28. Oktober 2005, 13.00 Uhr

Ort: Haus Magdalena, Bad Honnef

Kostenbeteiligung: 60 Euro

Information: J. Markus Schlüter,
02 21 / 16 42-13 01

Anmeldung schriftlich an:

Generalvikariat, Abteilung Aus- und Weiterbildung, 50606 Köln,

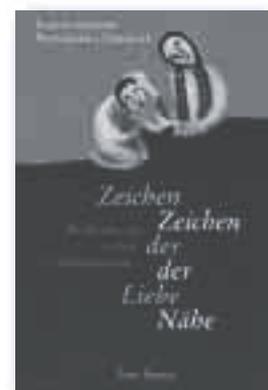
Fax: 02 21 / 16 42-14 28

Elmar Gruber/Philomena Schmidt: Zeichen der Liebe – Zeichen der Nähe. Meditationen zu den 7 Sakramenten. 48 Seiten. München: Don Bosco 2004. ISBN 3-7698-1474-6. 4,90 Euro

(heg) In seinem 2003 erschienenen Buch „Mit Kindern über Gott reden“ meditiert Elmar Gruber die sieben Sakramente. Sie sind für ihn Zeichen der Liebe und damit Zeichen der Nähe. Der bekannte Religionspädagoge geht bei seinen Texten von der Wirkung der Sakramente aus. Die Wirkungen sind zu erkennen in der segnenden (salbenden) Hand, die zu allen sakramentalen Symbolen gehöre. Mit dieser Hand, mit seinen Händen spendet Gott Leben

(Taufe), trägt er (Firmung) und teilt (Eucharistie), nimmt er auf (Buße) und heilt (Krankensalbung), ergreift er (Priesterweihe) und verbindet (Ehe). Diese Meditationen liegen jetzt, ergänzt durch eine Einleitung und eine abschließende Überlegung zu der Frage „Was sind Sakramente?“, in einem schmalen Bändchen vor, das die Berliner Ordensfrau Philomena Schmidt ausdrucksstark illustriert hat. Die einzelnen Zeichnungen erschließen sich erst ganz in der Zusammenführung zu einem Bild.

Für Erzieherinnen und Eltern vor allem auch geeignet als eigene Vorbereitung auf die Sakramenten-katechese.



Christof Horst u.a.: Kess erziehen – Der Elternkurs. Knaur 2005. ISBN 3-426-66768-1

(lilü) Was wird aus meiner Tochter oder meinem Sohn? Wie kann man Kinder zu verantwortungsvollen und eigenständigen Menschen erziehen und ihnen gleichzeitig die notwendigen Grenzen setzen? Fragen, die mittlerweile selbst im Fernsehen mit großem Erfolg thematisiert werden. Nun gibt es einen im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft für ka-

tholische Familienbildung entwickelten Ratgeber für Eltern. Das darin enthaltene Erziehungsprogramm will Eltern in ihrer Erziehungskompetenz unterstützen und durch viele Übungen und Anregungen die praktische Umsetzung zu Hause fördern. Das Erziehungsmodell setzt an den Grundbedürfnissen des Kindes an und will gezielt die Stärken des Kindes fördern ohne familiäre Konflikte außen vor zu lassen. Als pädagogische MitarbeiterIn können Sie diesen preiswerten Ratgeber allen Eltern empfehlen.



Erika Kazemi-Veisari: Kinder verstehen lernen. Kallmeyer 2004. ISBN 3-7800-5721-2.

(lilü) „Wir sehen die Dinge nicht so, wie sie sind, sondern wie wir sind“ schreibt die Autorin. Beobachten heißt beachten, darin ist „achten“ enthalten. Ziel dieses Buches ist es, das Kind neu zu sehen, um besser zu verstehen und seine Stärken entdecken zu können. Die Autorin orientiert sich nicht an vermeintlichen Defiziten kindlichen Verhaltens,

die beschrieben und festgestellt werden sollen. Ihr Blick auf das Kind macht aus der regelmäßigen Beobachtung einen dialogischen Prozess. Das Kind bleibt Subjekt. Das Buch öffnet den Blick für die Kinder, aber auch für uns selbst und die Haltung, mit der wir ihnen begegnen. Dabei überzeugt insbesondere die Einbindung vieler Beispiele. Für Fachkräfte, die sich mit der Einführung einer systematischen Bildungsbeobachtung auseinandersetzen, ist die Lektüre schon fast ein Muss.



Wassilios E. Fthenakis, Pamela Oberhuemer (Hg.): Frühpädagogik international, Bildungsqualität im Überblick. Verlag für Sozialwissenschaften 2004. ISBN 3-8100-3378-2

(lilü) Das Buch bietet einen umfassenden Überblick über die internationale Diskussion um die Bildungsqualität bei jüngeren Kindern und formuliert Konsequenzen für die Neugestaltung von Bildungsangeboten in Deutschland. Beiträge von internationalen ExpertInnen geben einen Einblick

in den aktuellen Forschungsstand und in die fachpolitischen, nationalen und kulturspezifischen Umsetzungen verschiedener Konzepte und Modelle. Vor diesem Hintergrund werden zentrale Fragen der Bildung und Erziehung jüngerer Kinder in einer vergleichenden Analyse identifiziert sowie Impulse für die Entwicklung für Kinder in Deutschland gegeben. Der Blick über den nationalen Horizont bietet viele Überraschungen und Anregungen für die eigene Praxis.





Kristin Gisbert: Lernen lernen, Lernmethodische Kompetenzen von Kindern in Tageseinrichtungen fördern. Beltz 2004. ISBN 3-407-56242-X

(lilü) Kinder lernen von Geburt an. Moderne Bildungs- und Erziehungspläne für Kinder unter sechs Jahren betonen deshalb die Bedeutung verschiedener Lernprozesse und stellen die Vermittlung lernmethodischer Kompetenz in den Mittelpunkt frühkindlicher Bildung. Die Autorin beschreibt die

entwicklungspsychologischen Grundlagen für diese Kompetenz, stellt leicht verständliche Forschungsergebnisse vor und zeigt, wie kindliche Lernprozesse im Alltag organisiert und begleitet werden können. Damit stellt das Buch eine unverzichtbare Hilfe z. B. bei der Umsetzung der Bildungsvereinbarung NRW in die Praxis dar, ist jedoch auch unabhängig davon eine spannende Lektüre für alle, die Kindern einen guten Start ins Leben ermöglichen möchten.



Rosenbaum, M./Schlüter, B.: Kindern den Frieden erklären, Ökotopia-Verlag 2005. ISBN 3-936286-64-7

Krieg und Frieden – ein Thema für Kindergarten und Grundschule? In der „Reihe: Pädagogische Kompetenz“ zeigen die Autorinnen anhand ausführlicher Hintergrund-Informationen und einer Fülle von

praktischen Aktionen, wie Krieg kindgerecht zum Thema gemacht und Frieden gemeinsam gelebt werden kann. Ausführlich stellen die Autorinnen einen konstruktiven Umgang mit Konflikten in einer friedlichen Welt vor und bieten mit Geschichten, Aktionen, Theater, Wahrnehmungs- und Tobespielen Anlässe zur konkreten Umsetzung.



Jörn Hauf: Familienbiographische Katechese. Unterwegs mit Familien in der Erziehungsphase. Reihe Zeitzeichen, Band 17. Ostfildern: Schwabenverlag 2004. ISBN 3-7966-1175-3. 35,00 Euro

(heg) Am Beispiel einer Tübinger Pfarrgemeinde untersucht der Autor für seine Doktorarbeit neue Wege in der Gemeindekatechese, besonders in Sachen Erstkommunionvorbereitung. Das ist zuerst

einmal eine wissenschaftliche Auseinandersetzung, die vor allem mit Grundsatzaufgaben betraute Pastoraltheologen anspricht.

Und doch erhält auch der in der praktischen Gemeindegeseelsorge Tätige eine ganze Reihe von wichtigen Anregungen für seine Arbeit mit Familien. Und hier werden oder sind doch schon viele Erzieherinnen in den katholischen Tageseinrichtungen aktiv.

Martina Spinková: Mein Memo-Spiel der Heiligen und Namenspatrone. 72 Bildkarten, vierfarbig. München: Don Bosco 2004. ISBN 3-7698-1493-2. 9,90 Euro

Vera Schauber/Michael Schindler: Mein Buch der Heiligen und Namenspatrone. Mit 95 farbigen Abbildungen von Martina Spinková. München: Don Bosco 2005. ISBN 3-7698-1502-5. 9,90 Euro

(heg) Kinder brauchen Vorbilder. Und da lohnt es auch heute noch – vielleicht sogar mehr denn je –, einen Blick in ein Buch der Heiligen und Namenspatrone zu werfen. Wenn diesem Blick in das Buch

ein Spiel vorausgehen kann, umso besser! Spielend lernen: Mit einem Memory-Spiel zum Beispiel. Die Bilder von Martina Spinková stellen die Frauen und Männer der Glaubens- und Kirchengeschichte vor. Wenn dazu der/die begleitende Erzieher/in aus dem Leben von Anna und Elisabeth, Martin und Vinzenz erzählt, werden diese vorbildlichen Menschen für Kinder lebendig.



Budde, Pit: Shalom - Salam - peace4kids, CD, Ökotopia-Verlag 2005. ISBN 3-936286-65-5

Gemeinsam mit Kindern und den MusikerInnen der Weltmusik-Gruppe KARIBUNI haben die AutorInnen Friedenslieder aus Mexiko, dem Sudan, Äthiopien, Israel, Polen, Ungarn, den USA, der Mongolei und vielen anderen Ländern gesammelt. Der mongolische Hirte, der die Schönheit seiner

Schafherde in der unendlichen Steppe besingt, gehört ebenso dazu wie das Lied aus der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung und Musiken von verschiedenen Völkern Äthiopiens. Die Lieder und kurzen Geschichten erzählen von der Sehnsucht nach Frieden, vom Leben in Frieden und von den einfachen Schritten, mit denen wir aufeinander zugehen können.